Eugenie

ein

Schauspiel

in fünf Aufzügen

Aus dem Französischen
des Herrn von Beaumarchais.

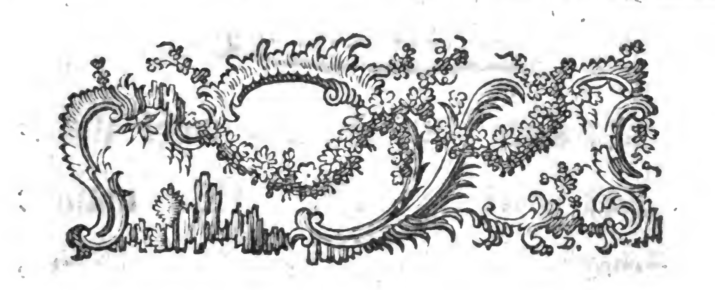
Une seule démarche hasardée m'a mise à la merci de tout le monde.

Eugen. Acte III. Scene IV.





Mannheim,
in der Churfürstlichen Hof-Buchhandlung.
1768.



Vorerinnerung.

Wörtliche Uebersetzungen sind allemal schlecht; am wenigsten aber lassen sich selbige auf dem Theater gebrauchen. Im Lesen kommt uns manche Stelle noch ziemlich erträglich vor, die in dem Munde des Acteurs unausstehlich ist. Leute, die nur irgend eine Kenntnis von der Schaubühne haben, werden wissen, daß besonders hier das

Genie einer jeden Sprache wohl ausge=
druckt werden müsse. Wie manche
Schönheit verliert ein Französisches
Schauspiel auf dem Deutschen Theater;
wie mancher starke Ausdruck wird in der
Uebersetzung matt; wie manche schöne
Wendung, wie mancher Schwung der
Gedanken läßt sich in einer Uebersetzung
gar nicht anbringen. Im Gegentheil
aber, läßt sich auch manche leere Stelle
ausfüllen, mancher nichts bedeutender
Gedanke, durch eine glückliche Wendung
erhöhen, und so gewinnet das Stück auf
der einen Seite, was es auf der andern
verloren hat. Unseren schönen Original=
stücken für das Deutsche Theater würde

es eben so gehen, wann sie in eine andere Sprache übersetzt werden sollten. Medon, Codrus, das Loos in der Lotterie und der Freygeist des Hn. von Brawe werden schwerlich in einer fremden Sprache diejenige Wirkung thun, die das Deutsche Theater sich davon zu versprechen hat; wiewohl es zu wünschen wäre, daß der Freygeist noch einmal unter die Correctur genommen und von allen den schwülstigen Ausdrücken gereiniget würde, die anjetzt eben so viel Flecken sind, wodurch dieses schöne Gemälde verunzieret wird. Es gilt hiebey die Anmerkung, welche bereits oben gemacht worden. Viele Ausdrücke, die sich gut lesen, klin-

gen in der Declamation sehr schlecht. Wenn z. E. im Freygeist Henley wünscht: O möchte sie (die Wuth) bald verdientes Verderben auf sein Haupt schleudern! und in der Folge Klerdon: Hätte mich doch ein niederschmetternder Donner getroffen ꝛc. ꝛc. und bald darauf: Plötzlich sanken jene aufgethürmte Wogen von Wuth und Rache, die mich vorhin unwiderstehlich mit sich fortschleuderten, darnieder ꝛc. so sind dieses Ausdrücke, die den Zuschauer in eine wunderliche Gemüthsverfassung setzen. In dem Augenblick, da Traurigkeit, Mitleiden und Unwillen die ganze Seele desselben erfüllen,

schleu-

schleudert man vom Theater herunter eine so unerwartete Contrast zwischen alle diese erregte Leidenschaften, daß man sich wirklich mehr als einmal in die Verfassung findet, da zu lachen, wo Thränen fliessen sollten.

Wenn man die Eugenie von Wort zu Wort übersetzt hätte, so würden sich die Zuschauer öfters in eben dieser Verlegenheit befinden. Ausserdem sind in diesem Schauspiel hin- und wieder leere Stellen, die man in einer allzugewissenhaften Uebersetzung weit eher gewahr

wird

wird, als in dem Original. Wann man sich also gezwungen gesehen, dann und wann einen Ausdruck, oder auch wohl eine Periode ganz zu verändern, so glaubt man der Schönheit dieses Stücks dadurch nichts benommen zu haben.

Euge=

Eugenie

ein

Schauspiel

in fünf Aufzügen.

Personen.

Der Baron Hartley, Vater der Eugenie.

Der Lord Graf von Clarendon, Liebhaber der Eugenie, die dessen Gemahlin zu seyn glaubt, weil sie sich heimlich mit ihm verheirathet.

Frau Murer, Tante der Eugenie.

Eugenie, Tochter des Baron Hartley.

Sir Carl, Bruder der Eugenie.

Cowerly, Schifs-Capitaine und Freund des Barons.

Drink, Cammerdiener des Grafen von Clarendon.

Betsy, Cammerfrau der Eugenie.

Robert, Bedienter der Frau Murer.

Stumme Personen.

Bewafnete Bediente.

Der Schauplatz ist in London, in einem abgelegenen dem Graf von Clarendon zugehörigen Hause. —



Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Der Baron Hartley, Frau Murer, Eugenie und Betsy.

Das Theater stellet einen Saal vor, der nach dem neuesten französischen Geschmack meublirt ist. Man erblickt darauf einige Reisekoffers und Packete die unordentlich hingeworfen sind, gleich als ob man eben erst angekommen sey. In einer Ecke des Saals steht ein Tisch mit einem Theeservice, neben welchem das Frauenzimmer sitzt. Die Frau Murer ließt bey einer Wachskerze ein englisches Zeitungsblatt. Eugenie hält ihr Nähzeug in der Hand. Der Baron sitzt hinter dem Tisch. Betsy steht neben ihm, und hält in der einen Hand einen Teller, worauf ein kleines Glas steht; und in der andern eine mit Stroh umflochtene Flasche, worinnen gebranntes Wasser ist. Sie schenkt dem Baron ein Glas ein, und betrachtet den Saal von allen Seiten mit einer grossen Neugier.

Betsy.

Wie hier alles so schön ist. Aber das Zimmer meiner gnädigen Fräulein solten Sie erst sehen.

Der Baron nachdem er getrunken, stellt sein Glas wieder auf den Teller. Dieses hier rechter Hand?

Betsy. Ja, mein Herr, durch die andere Thür geht man zur gnädigen Frau hinauf.

Der Baron. Ich verstehe dich, hier oben.

Madame Murer. Sie werden nicht ausgehen, mein Herr! Es ist schon sechs Uhr.

Der Baron. Ich erwarte einen Wagen — Nun Eugenie, du sagest kein Wort. Bist du etwa böse mit mir? Ich finde dich nicht so munter als sonsten.

Eugenie. Ich bin etwas müde von der Reise, Herr Vater.

Der Baron. Du bist doch den ganzen Nachmittag mit deiner Tante in dem Garten herumgelaufen.

Eugenie. Dieses Haus ist so angenehm, so niedlich eingerichtet —

Madame Murer. Es ist wahr, es ist von einem Geschmack — wie alles was der Graf machen läßt. Man vermißt hier nichts.

Eugenie bey Seite. Als die Eigenthümer.

Betsy geht ab.

Zweyter Auftritt.

Eugenie, der Baron, Madame Murer, Robert.

Robert. Mein Herr, der Wagen ist da.

Der Baron zum Robert indem er aufsteht. Meinen Huth, meinen Stock.

Madame Murer. Robert man muß diese Koffers auspacken, und alles hier ein wenig in Ordnung bringen.

Robert. Man hat noch nicht einmal Zeit gehabt sich umzuziehen.

Der Baron zum Robert. Wo sagst du, daß der Capitain wohnt?

Robert. In der Suffolkstrasse, nahe bey —

Der Baron. Schon gut! Robert geht ab.

Dritter Auftritt.

Madam Murer, der Baron, Eugenie.

Madame Murer. Der Ton der Madame Murer in diesem ganzen Auftritt ist ein wenig hönisch. Ich hoffe Ihr werdet nicht vergessen, Euch bey dem Lord Graf Clarendon anmelden zu lassen, ob er sich gleich zu Windsor befindet. Dieser junge Herr ist mein sehr guter Freund. Er leihet uns dieses Haus während unserm Aufenthalt in Londen, und Ihr werdet leicht begreifen, daß das eine Schuldigkeit ist —

Der Baron indem er ihren Ton nachmacht. Ein Lord, Graf, ein vornehmer Herr, mein sehr guter Freund, wie das alles in dem Munde einer eitlen Frau so prächtig klingt.

Madame Murer. Also wollt Ihr nicht hingehen?

Der Baron. Ich bitte um Verzeihung, meine Schwester; das ist ja das dritte mal, daß Ihr es mir saget. Ich will hingehen, wenn ich vom Capitain Cowerly zurückkomme.

Madame Murer. Mit dem könnet Ihr es halten, wie Ihr wollet, ich bekümmere mich um diesen Herrn nicht, und verlange ihn auch nicht hier zu sehen.

Der Baron. Wie, den Bruder eines Mannes, der bald meine Tochter heyrathen wird?

Madame Murer. O! das ist noch nicht ausgemacht.

Der Baron. So gut als ausgemacht.

Madame Murer. Ich glaube es noch nicht. Das wäre wohl ein schöner Einfall, Eure Tochter an diesen alten Cowerly zu verheyrathen, der nicht einmal fünf hundert Pfund Sterling Einkünfte hat, und der noch lächerlicher ist, als sein Bruder der Capitain.

Der Baron. Hört Schwester, ich werde niemals zugeben, daß man in meiner Gegenwart von einem tapfern Officier, meinem alten Freund, so verächtlich spreche.

Madame Murer. Ich greife weder seine Tapferkeit noch sein Alter an; ich sage nur, daß Ihre Tochter einen Mann haben muß, den sie lieben kann.

Der Baron. Den wird sie schwerlich finden. Die Mannsleute sind heut zu Tage nicht mehr so geartet.

Madame Murer. Um destomehr hat man Ursache sich einen Liebenswürdigen zu wählen.

Der Baron. Einen ehrliebenden.

Madame Murer. Das eine schließt das andere nicht aus.

Der Baron. Wahrhaftig fast immer. Genug ich habe dem Cowerly mein Wort gegeben.

Madame Murer. Er wird die Gütigkeit haben, es Euch wieder zurück zu geben.

Der Baron. Was das für eine Frau ist! Um Euch alles zu sagen, meine Schwester, so wisset, wir haben einen Abstand von zwey tausend Guineen verabredet. Glaubt Ihr nun, daß man auch die Gütigkeit haben wird, mir diese zu erlassen?

Madame Murer. Ihr habt gewiß voraus gesehen, daß ich es nicht zugeben würde, als Ihr diese schöne Einrichtung trafet. Es kan Euch etwas kosten; ich werde aber deswegen an der meinigen nichts ändern. Ich bin eine Wittwe, und reich; meine Nichte steht unter meiner Aufsicht; sie hat alles von mir zu erwarten, und seitdem ihre Mutter gestorben, beruhet die Sorge sie zu verheyrathen auf mich allein. Ich habe Euch dieses schon hundertmal gesagt; aber Ihr lasset Euch nicht belehren.

Der Baron ungeduldig. So ist es denn auch unnöthig, daß ich Euch zuhöre. Ich gehe; lebe wohl meine

ne Eugenie. Nicht wahr, du wirst mir gehorsam seyn? Er küßt sie auf die Stirn, und geht ab.

Vierter Auftritt.

Madame Murer. Eugenie.

Madame Murer. Er soll mir nur seinen Cowerly herbringen! nach einigem Stillschweigen — Jetzt meine liebe Nichte, habe ich es mit dir zu thun, — Ich begreife wohl, daß bey der Unwissenheit, worin dein Vater wegen deiner Heyrath ist, seine Gegenwart dir anjetzt beschwehrlich seyn müsse. Aber was soll das gezwungene Wesen gegen mich bedeuten. Ich habe alles für dich gethan; ich habe dich verheyrathet; die vortheilhafteste Versorgung in allen drey Königreichen! Dein Gemahl ist genöthiget, dich zu verlassen; du bist betrübt; du brennst vor Begierde ihn zu London wieder anzutreffen. Ich führe dich dahin, alles geht nach deinem Wunsch. —

Eugenie traurig. Eben dieses beunruhiget mich, daß mein Vater von der ganzen Sache nichts weiß. — Auf der andern Seite macht der Mylord — Hätten wir ihn nicht hier antreffen sollen, da wir ihm doch den Tag unserer Ankunft gemeldet haben.

Madame Murer. Er ist zu Windsor bey Hofe; ein Mann von seinem Range kan sich nicht allemal entfernen, wenn er will.

Eugenie. Er hat sich sehr verändert.

Madame Murer. Was willst du damit sagen?

Eugenie. Daß wann er mir damals auf solche Art begegnet wäre, als Sie mir befahlen ihm meine Hand zu geben, ich mich nicht in den Fall gesetzt haben würde, ihm deswegen jetzt Vorwürfe zu machen.

Madame Murer. Als ich es dir befahl, Miß! — Wenn man dich reden hörte, solte man glauben, ich hätte dir Gewalt angethan. Und was würdest du denn ohne mich seyn. Ein Schlachtopfer eines lächerlichen Eigensinnes; ohne Aussteuer verheirathet; Die Frau eines mißtrauischen Alten, und überdis alles auf die Tage deines Lebens auf das Schloß von Cowerly verdammt. — Denn nichts kann deinem Vater sein abgeschmacktes Vorhaben aus dem Kopf bringen.

Eugenie. Aber wenn der Graf mich nicht mehr liebt!

Madame Murer. Wirst du deswegen weniger Milady Clarendon seyn? Und über dis, welche Vorstellung! Eine Persohn, die dem Glück dich zu besitzen, alles aufgeopfert hat.

Eugenie gerührt. Damals war er zärtlich; wie viele Thränen vergoß er nicht, als wir uns trennen mußten! Ich weinte auch; aber ich empfand, daß der grosse Kummer seine Annehmlichkeiten hat, wann ihn jemand mit uns theilet. Welchen Unterschied.

Madame Murer. Du vergißt also deinen neuen Stand, und wie viel theurer eine junge Gattin ihrem Ge-

Gemahl wird, wenn er hoffen kann, sie bald als Mutter zu sehen. Hast du ihm diese wichtige Neuigkeit noch nicht geschrieben?

Eugenie. Sein Kaltsinn ist mir nur um desto empfindlicher.

Madame Murer. Und ich, ich sage dir, daß du ihn durch deinen Argwohn beleidigest.

Eugenie. O wie gerne würde ich mich für schuldig erkennen!

Madame Murer. Du bist es mehr als du glaubest; und diese Traurigkeit, diese Thränen, diese Unruhe — Glaubst du, daß dis alles vernünftig ist?

Eugenie. Wegen denen Umständen meiner geheimen Verehligung muß ich meinen Kummer verbergen — Aber bedenken Sie auch, der Mylord, nicht in London, an dem Tag, da wir hier ankommen.

Madame Murer. Sein Kammerdiener ist hier; ich will zu ihm schicken, um dich zu beruhigen.

Sie klingelt

Fünfter Auftritt.

Drink, Madame Murer, Eugenie.

Drink zu Eugenie. Was befehlen Sie Milady?

Madame Murer. Immer noch Milady; man hat es ihm schon hundert mal verbothen, dich so zu nennen.

En=

Eugenie gelassen. Sage mir Drink, wenn kömmt dein Herr nach London zurück.

Drink. Man erwartet ihn alle Augenblick, die Pferde sind schon seit diesen Morgen auf den Weg.

Madame Murer. Hier hörst du es. Laß uns hineingehen, meine Nichte. Zum Drink. Du, siehe zu, ob er angekommen ist.

Drink. Angekommen, Madame! Er würde gewiß keinen Augenblick verzögert haben, hieher zu kommen.

Sechster Auftritt.

Drink allein.

Wann mich mein Herr bezahlt, um zu lügen, so muß man gestehen, daß ich meine Schuldigkeit recht gewissenhaft verrichte. —— Allein ich kan es fast nicht über mein Herz bringen —— Das ist ein rechter Engel von einem Frauenzimmer! Welche Annehmlichkeiten! Sie würde einen Tieger zahm machen Ja man muß ärger als ein Tieger seyn, wann man ein so vollkommenes Frauenzimmer hintergehen, und sie hernach verlassen kan. Mein Herr! ja ich sage es noch einmal, mein Herr! ob er gleich jünger ist als ich, so ist er doch ein viel grösserer Bösewicht.

Siebenter Auftritt.

Der Graf von Clarendon und Drink.

Der Graf indem er ihn auf die Schulter schlägt. Wohlan! Herr Drink.

Drink bestürzt. Wer zum Henker hätte Sie hier vermuthen sollen, Mylord? Man glaubt, Sie wären zu Windsor.

Der Graf. Du sagtest also, der gröste Bösewicht unter uns beyden wärest du nicht.

Drink mit einem gesetzten Thon. Nun, was soll ich es lange läugnen, Mylord! weil Sie es doch gehört haben ——

Der Graf. Es wird doch hier sicher seyn?

Drink. Es ist niemand hier. Die Nichte ist bey der Tante, und der gute Alte ist ausgegangen.

Der Graf mit Verwunderung. Wie der Vater ist also mit ihnen gekommen?

Drink. Ohne ihn, und ohne einen alten Rechtshandel, den man, ich weiß nicht wo, hervorgesucht, würde man schwerlich einen Vorwand zu dieser Reise gefunden haben.

Der Graf. Wieder eine neue Verlegenheit! —— Und sie sind hier?

Drink. Seit gestern Abend.

Der Graf. Was sagt man von meiner Abwesenheit?

Drink. Das Fräulein hat sehr geweint.

Der

Der Graf. Ach! ich bin weit betrübter als Sie. Man hat doch nichts von meiner Heyrath erfahren?

Drink. O! der Teufel gewinnt zu viel bey Ihren Anschlägen, als daß er sie zu verhindern suchen solte.

Der Graf aufgebracht. Ich glaube der Schurk untersteht sich. —

Drink. Wir wollen miteinander reden, Mylord! ohne uns zu erzürnen. Sehen Sie, es ist doch eine Person von Stande, die Ihre Gemahlin zu seyn glaubt.

Der Graf. Und die es doch nicht ist, wilst du sagen?

Drink. Und die bald erfahren muß, daß Sie eine andere heirathen. Wenn ich an diesen letzten Streich denke, nach dem teuflischen Kunstgrif, der sie in unsere Klauen lockte. — Ein falscher Ehevertrag; ein Geistlicher, den Sie dazu gemacht hatten. — Der Himmel weiß — alle diese Rollen, die unter uns ausgetheilt wurden, und die wir spielten. — Wann ich mich an das feste Vertrauen der Tante, an die Andacht der Nichte während dieser lächerlichen Ceremonie erinnere, und noch dazu in Ihrer Capelle. — Nein, ich glaube auch zuversichtlich, daß niemals weder für Sie, noch für den Verwalter, der den Geistlichen vorstellte, noch für uns, die wir Zeugen dabey vorstellten. —

Der Graf mit zorniger Geberde, die Drinken zum Stillschweigen bringt, sagt nach einer kleinen Pause ganz kaltsinnig: Höre Drink, du bist der dummste Bärenhäuter

häuter, den ich kenne. Er zieht seinen Geldbeutel heraus und gibt ihn Drinken. Du bist nicht mehr in meinen Diensten; Packe dich fort. Aber wenn du das mindeste ausplauderst — —

Drink. Habe ich mich jemals gegen Sie vergangen, Milord?

Der Graf. Ich kann die nasenweise Bediente nicht leiden, und besonders hüte ich mich vor den gewissenhaften Schurken.

Drink. Gut, ich will kein Wort mehr reden. Gehn Sie mit mir um, wie Sie wollen; Aber für das Fräulein ist es doch wahrhaftig Schade.

Der Graf. Du willst einen Sittenlehrer vorstellen; bey dem Anblick des Goldes aber besänftiget sich dein Gewissen. Mich betrügst du nicht.

Drink. Wenn Sie das glauben, mein Herr! so nehmen Sie ihren Beutel wieder.

Der Graf, der ihn nicht annehmen will. Genug! Aber laß dich niemals gelüsten — Komm her, weil man nichts von dieser unglücklichen Heyrath weiß. —

Drink. Unglücklich! wer zwingt Sie dann darzu?

Der Graf. Das Wort des Königs und mein Oheim, der darauf dringt: Vortheile, die man in seinem Leben nicht leicht zweymal antrift, bey Seite, und mehr als alles, die Schande, meine verhaßte Aufführung zu entdecken.

Drink. Aber wie soll man es hier verbergen? —

Der Graf nachdenkend. Ach! Ich — wenn ich einmal verheyrathet seyn werde — zudem werden sie nie-

niemand sehen — dieses Haus, ob es gleich nahe bey meinem Pallast ist, liegt doch in einer abgesonderten Gegend. — Ich will machen, daß sie bald wieder abreisen. — Geh immer hin, und melde mich an. Dieser Besuch wird den Argwohn abwenden.

Drink indem er sich umkehrt. Den Argwohn! Wer Teufel unterstünde sich nur an dasjenige zu denken, was wir vorhaben!

Der Graf. Er hat recht. Er ruft ihn zuruck. Drink, Drink.

Drink. Mylord!

Der Graf zu sich selbst indem er auf und abgehet. Ich glaube, daß alle Leute auf einmal verruckt im Kopf sind. Zum Drink. Haben Sie schon Briefe erhalten?

Drink. Noch nicht.

Der Graf zu sich selbst, der noch immer auf und abgehet. Mein Verwalter — der dem Tode nahe ist — berichtet mir — Er setzt mich in Schrecken mit feinen Gewissensbissen — der Bösewicht. — Nachdem er mich selbst in alle diese Verwirrung gestürzt hat. — Ich fürchte, er möchte mir noch vor seinem Ende den Streich spielen, und die Wahrheit hieher schreiben. Zum Drink. Du solst selbst auf die Post gehen.

Drink. Ja, Mylord!

Der Graf. Gieb wohl acht; ich sage dirs; es fehlte weiter nichts als so ein Brief, wie der ist, den ich von ihm erhalten habe — du kennst seine Hand.

Drink. Ich verstehe Sie, alles was dorther kommt. —

Der Graf. Ganz recht. Gehe und melde mich an.

Drink geht durch die Thür ab, welche zur Madame Murer hinauf führt.

Achter Auftritt.

Der Graf allein, der voll Unruhe auf und abgehet.

Wie weit bin ich von der ruhigen Verfassung entfernt die ich äusserlich annehme! — Sie glaubt meine Gemahlin zu seyn Sie schreibt mir — Ihre Briefe verfolgen mich — Sie hoft, daß bald ein Sohn unsere Verbindung mir noch schätzbarer machen würde. Sie erträgt die Beschwerlichkeiten ihres neuen Standes mit Vergnügen — Elender Stolz! — Ich bethe sie an, und verbinde mich mit einer andern — Sie kommen hier an, und man vermählet mich — Mein Oheim — O! wenn er wüßte — vielleicht — Nein er würde mich enterben. — Er wirft sich in einen Lehnstuhl. Welcher Kummer! Welche Verwirrungen — Wenn man doch wohl überrechnete, wie viel es kostet ein Bösewicht zu seyn — Er steht plötzlich auf. Die Betrachtungen dieses Menschen haben mich beunruhiget, als wenn mich mein eigenes Gewissen nicht schon laut genug verklagte, ohne noch durch die Gewissensbisse meiner Bedienten bestürmet zu werden. — Sie kömmt. — Ach! ich werde ihren Anblick nicht ertragen können.

Die

— Die Macht ihrer Tugend schlägt mich zu Boden — Hier ist sie — Welche Schönheit!

Neunter Auftritt.

Madam Murer, Eugenie.

Eugenie kömmt zuerst gelaufen; auf einmal bleibt sie stehen und erröthet.

Der Graf nähert sich ihr, und nimmt mit einiger Verwirrung ihre Hand. Die Regung die ihre Schritte verdoppelte, war viel natürlicher, Eugenie — Sollte ich so unglücklich seyn zu verdienen — zur Madame Murer, die herein kömmt, indem er sie bewillkommt. Ach Madame! verzeihen Sie; ich bin beschämt, daß man mir zuvor gekommen.

Madame Murer. Sie scherzen Mylord. Schickt es sich wohl in Ihrem eigenen Hause so viel Umstände zu machen?

Der Graf, indem er die Eugenie bey der Hand nimmt. Theureste Eugenie! wie viel hat mein Herz nicht gelitten, da ich genöthiget war, mich in dem Augenblick Ihrer Ankunft zu entfernen, ich würde meinem Oheim, dem Könige selbst ungehorsam gewesen seyn, wenn die Sorge für unsere Vereinigung —

Eugenie seufzend. Ach Mylord!

Madame Murer. Sie betrübt sich.

Der Graf lebhaft. Und worüber? Sie erschrecken mich, reden Sie, ich bitte Sie darum.

Eugenie. Erinnern Sie sich Mylord, welchen äussersten Widerwillen ich bezeugte, Ihre Hand ohne Vorwissen unserer Verwandten anzunehmen.

Der Graf. Ich habe zuviel darüber geseufzt, als daß ich es jemals vergessen sollte.

Eugenie wehmüthig. Ihre Gegenwart verstattete mir abermals kein Nachdenken; aber bald darauf wurde ich von häufigen und grausamen Erinnerungen gemartert — Die letzten Ermahnungen einer sterbenden Mutter — Das Vergehen gegen meinen abwesenden Vater — Das geheimnisvolle Wesen, welches die feyerliche Ceremonie in ihrem Schloß begleitete. —

Madame Murer. War es dann nicht unvermeidlich?

Eugenie. Ihre Abreise, welche für Sie nöthig, aber für mich schmerzlich war — mit leiserer Stimme. Mein Zustand. —

Der Graf küßt ihr die Hand. Ihr Zustand, Eugenie! das was mein Glück auf seinen höchsten Gipfel bringt, kan das Sie traurig machen? bey Seite, die Unglückliche!

Eugenie zärtlich. Ach wie werth würde er mir seyn, wenn er mich nicht der Gefahr aussetzte. —

Der Graf. Ich werde mich für sehr unglücklich halten, wenn meine Gegenwart nicht vermögend ist, diese Besorgnisse zu zerstreuen. — Aber was fordern Sie von mir, befehlen Sie.

Eugenie. Weil es mir denn erlaubt ist zu bitten, so wenden Sie bey meinem Vater diese Kunst zu überreden an, welche Sie so vollkommen besitzen.

Der Graf. Liebste Eugenie!

Eugenie. Ich wünschte, daß wir uns alle ein Geschäfte daraus machten, ihn aus dieser Unwissenheit zu ziehen; die ohne Verbrechen und ohne Gefahr für mich ohnehin nicht lange mehr dauren kan.

Madame Murer. Der Graf allein kan dieses am besten entscheiden.

Der Graf furchtsam. Ich werde ihrem Willen in allem folgen. Aber in London? — So nahe bey meinem Oheim? — Sich in Gefahr zu setzen — Der fürchterliche Zorn Ihres Vaters — Ich dächte man könnte dieses Geständnis, welches so viel Behutsamkeit erfordert, bis auf unsere Zurückkunft in Wallis verschieben.

Eugenie lebhaft. Wolten Sie dahin kommen?

Der Graf. Ich hofte Sie bald dort anzutreffen.

Eugenie zärtlich. Warum gaben Sie uns keine Nachricht davon? Ein einziges Wort von Ihrem Vorhaben würde uns abgehalten haben, nach London zu kommen.

Der Graf lebhaft. Wann Sie Ihre Entschliessung nicht so eilfertig ins Werk gerichtet hätten, so würde ich an der Meinigen gewiß nichts geändert haben; mein Eifer war dem Ihrigen gleich, mit einem sehr zärtlichen Thon. Hätte ich wohl eine Reise verzögern können, die so viel Angenehmes für mich haben müßte.

Madame Murer. Wie einnehmend ist er!

Eugenie schlägt die Augen nieder. Ich habe mich nur noch über eine einzige Sache zu beklagen. Werden Sie mir es verzeihen Mylord?

Der Graf. Verhehlen Sie mir nichts, ich bitte Sie darum.

Eugenie mit einiger Verwirrung. Ein empfindliches Herz wird von allem beunruhiget. Es schien mir, als ob Sie in ihren Briefen mit einigem Vorbedacht vermeideten, mich mit dem Nahmen Ihrer Gemahlin zu beehren. Ich fürchtete —

Der Graf ein wenig bestürzt. So bringt man mich denn so weit, daß ich sogar meine Zärtlichkeit selbst rechtfertigen muß. Ihr Argwohn nöthiget mich dazu: Ich will es also thun. Er nimmt einen gesetztern Thon an. So lange ich Ihr Liebhaber war, Eugenie, brannte ich vor Begierde, den kostbaren Titel eines Gemahls zu erhalten: Seit unserer Vermählung aber habe ich geglaubt, daß ich dessen Rechte vergessen, und nur die Empfindungen der Liebe reden lassen müßte. Meine Absicht war, als ich Sie heyrathete, die süsse Sicherheit erlaubter Ergötzungen, mit den Reitzungen einer lebhaften und immer neuen Leidenschaft zu vereinigen. Ich sagte zu mir: was für ein schönes Band ist dieses, welches uns unser Glück zu einer Pflicht macht — Sie meine Eugenie!

Eugenie reicht ihm die Hand und sieht ihn zärtlich an. Ach lassen Sie diese Thränen fliessen — die Wollust

dieser Zähren versüsset die Bitterkeit der andern. Ach! theurester Gemahl! die Freude hat also auch ihre Thränen!

Der Graf unruhig. Eugenie! bey Seit. In welche Verwirrung setzt sie mich.

Madame Murer. Nun, meine Nichte!

Eugenie freudig. Ich werde meinem Herzen nicht mehr glauben, es war zu furchtsam.

Der Baron von aussen, ohne daß man ihn siehet. Nicht einen Schilling mehr.

Madame Murer. Erkennen Sie meinen Bruder an dem Getöse, welches er im Hereingehen macht.

Der Graf bey Seite. Man muß eine wilde Seele haben, um so vielen Reitzungen zu widerstehen.

Zehnter Auftritt.

Der Baron, der Graf, Madame Murer, Eugenie.

Der Baron, indem er hineintritt, schreyt noch hinter sich zur Thür hinaus. Schickt ihn fort, sage ich euch, zu sich selbst, indem er sich nähert, verwünschter Aufenthalt! welch eine tolle Stadt, und besonders welch ein alberner Gebrauch, Leute zu besuchen, von denen man vorher weiß, daß sie abwesend sind.

Madame Murer. Immer aufgebracht.

Der Baron. Nun! nun! Frau Schwester, das geht ja Euch nicht an.

Madam Murer. Ich glaube es; aber was wird Mylord Clarendon von Euch denken.

Der Baron grüßt ihn. O! um Vergebung Mylord.

Madame Murer. Er kommt hieher, um Euch seinen Vorspruch wegen Eures Processes anzubiethen —

Der Baron zum Grafen. Verzeihen Sie, man wird Ihnen sagen, daß ich Ihnen habe aufwarten wollen.

Der Graf. Ich bedaure mein Herr —

Der Baron kehret sich gegen seine Tochter. Wie gehts Eugenie?

Der Graf zu sich selbst, indem er die letzte Worte der Eugenie wiederholt. Die Freude hat also auch ihre Thränen.

Der Baron zum Grafen. Wie finden Sie meine Tochter, Mylord? Aber Sie kanten einander schon; Ihr Bruder und Sie, diß ist alles, was mir noch übrig geblieben ist Sonst war Sie aufgeräumt. Aber die Mädgen werden mit den Jahren immer zurückhaltender. Ach wenn sie einmal verheyrathet seyn wird — Doch weil wir eben vom Heyrathen reden, bald hätte ich vergessen, Ihnen Glück zu wünschen —

Der Graf unterbricht ihn. Mir, mein Herr? vermuthlich wegen der Ehre, welche ich eben jetzt habe, diesem Frauenzimmer aufzuwarten.

Der Baron. Nicht doch, nicht doch, es ist wegen Ihrer Heyrath.

Ma=

Madame Murer lebhaft. Wegen seiner Heyrath!

Eugenie bey Seite erschrocken. Ach Himmel!

Der Graf mit einer gezwungenen Minen. Sie wollen scherzen.

Der Baron. Wahrhaftig; ich habe es nicht erdacht. Ihr Schweitzer sagte mir, Sie wären bey Hofe wegen einer Verbindung.

Der Graf fällt ihm in die Rede. O! O! Ja, es ist — einer meiner Verwandten ist. Sie wissen, wenn man einen nur ein wenig angehet, man bey der Unterzeichnung —

Der Baron. Nein, er sagte mir, es gienge Sie an.

Der Graf verwirrt. Das sind Bedienten-Nachrichten — Es ist zwar wahr, daß mein Oheim — in der Absicht mich zu versorgen, mir seit kurzem ein vornehmes und sehr reiches Fräulein vorgeschlagen hat. Er sieht Eugenien an. Allein ich habe ihm einen solchen Abscheu gegen alle Verbindungen zu erkennen gegeben, daß er die Gütigkeit hatte, nicht darauf zu bestehen. Man weiß dieses, und hat es vielleicht zu sehr bekannt gemacht. Diß ist die Quelle eines Gerüchts, welches weder einen wahren Grund hat, noch jemals haben wird.

Der Baron. Verzeihen Sie mir indessen, ich habe es nicht gesagt, um Sie böse zu machen. Ein schöner Herr, wie Sie, den die Schönen verfolgen —

Madame Murer. Mein Bruder wird aufgeräumt. Erlauben Sie meine Herren, daß wir uns empfehlen.

Der Graf. Ich werde vielmehr fortgehen, wenn sie es erlauben; ich habe ohnehin einige wichtige Geschäfte, die keinen Aufschub leiden. Ich bitte mir die Erlaubnis aus, Sie öfters besuchen zu dürfen.

Madame Murer. Sie werden uns niemals so oft besuchen, als wir es wünschen Mylord.

Der Graf gehet ab, der Baron begleitet ihn; und sie machen Verbeugungen gegen einander.

Eilfter Auftritt.

Madame Murer und Eugenie.

Mad. Murer. Mit welcher Geschicklichkeit, und mit welcher Ehrerbiethung gegen Dich wußte er sich nicht ausdrücken!

Eugenie, die sich wegen des Schreckens, der sie vorhin überfallen, schämt, wirft sich in die Arme ihrer Tante. Schmälen Sie doch über ihre thörichte Nichte! — Wie klopfte mir mein Herz nicht, bey einem gewissen Ausdruck, dessen sich mein Vater bediente — Er hatte mir dieses Gerücht verheelet, aus Furcht mich zu betrüben — Wie er mich anblickte, als er antwortete! — Ach meine Tante! wie sehr liebe ich ihn.

Ma=

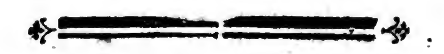
Madame Murer umarmte sie. Meine Nichte, du bist die glücklichste Frau von der Welt!

Sie gehen zu dem Baron durch die Hauptthür.

Ende der ersten Handlung.

Zwischenspiel.

Ein Bedienter tritt herein. Nachdem er die Stühle, die um den Theetisch herum stehen, in Ordnung gestellet hat, trägt er das Theeservice ab, und kommt zurück, um den Tisch an seinen Platz an der Seitenwand zu stellen. Er nimmt die Packete hinweg, die auf einigen Lehnstühlen liegen, und geht ab, indem er noch einmal zurück sieht, ob alles in guter Ordnung ist.



Zweyter Aufzug.

Erster Auftritt.

Drink allein, ein Packet Briefe in der Hand. Er kehrt sich im Hereingehen um, und ruft dem fortgehenden Briefträger nach.

Niemanden als mir, versteht ihr mich? Er geht weiter in den Saal herein. Ein Person, der man voraus sagt, was sie zu thun hat, ist besser, wie man zu sagen pflegt, als zwey, die es nicht wissen. Laßt sehen, was der Briefträger mir eingehändigt hat. Man muß einem Herrn, der eben so nachdrücklich prügelt, als er reichlich belohnt, in allem auf das genaueste gehorsamen. Er ließt eine Aufschrift: Hum, m, m, *à Monsieur Monsieur le Baron Hartley.* Der ist an den Vater. Das betrift gewiß ein gehetztes wildes Schwein, oder einen Jagdhund der sich lahm gelaufen, ꝛc. ꝛc. Er ließt eine andere Aufschrift: Hum, m, m, — irrländische Armee. Der ist vom Sohne. Dieser mag noch ungehindert paßiren. Meine Ordre geht nicht dahin, die Packetbote anzuhalten. Er sieht einen dritten Brief an: Hum, m, m, Lancaster! das scheint verdächtig zu seyn. Er ließt: *à Madame Madame Murer près du Parc S. James*

— an

— an die Tante — das ist die Hand des Herrn Williams, des Verwalters des Mylord, der sich so gut darauf versteht, Eheleute zusammen zu geben — Diesen dürfen wir nicht verabfolgen lassen. — Zum Henker. Die junge Dame hätte erfahren können — — Doch eben fällt mir ein, daß er sterben will, wie mir mein Herr gesagt hat. Ich muß doch sehen, was er schreibt. Da ich den Brief ohnehin nicht abgeben soll; so kann ich ihn schon lesen. Es ist eines eben so schlimm als das andere, und zuweilen erfährt man — — er bedenkt sich ein wenig, doch endlich erbricht er ihn und ließt: „ Madame, ich nähere mich dem „ schrecklichen Augenblick, da ich von allen Hand„ lungen meines Lebens Rechenschaft geben soll. " er redet. Ein Verwalter! — das wird eine lange Rechnung werden. Er ließt fort: „ Die Vorwürfe „ meines Gewissens quälen mich, und ich will, so „ viel an mir ist, durch dieses späte Geständnis das „ Verbrechen wieder gut machen, das ich begieng, „ als ich den jungen Lord, Grafen von Clarendon, „ dahin verleitete, Ihre unglückliche Nichte durch „ eine falsche Heyrath zu hintergehen.„ Er redet: Mein Herr hatte sich wohl eines solchen Briefes vermuthet: er hat seines gleichen nicht in der Vorsichtigkeit.

Zwey=

Zweyter Auftritt.

Der Graf. Drink.

Der Graf, durch den Garten kommend, behutsam: Bist du es Drink?

Drink. Was befehlen Sie Milord.

Der Graf. Nur ein einzig Wort, hernach eile ich von hier. Ich habe vergessen — ich war so verstöhrt, als ich weggieng. Jedermann spricht von meiner Heyrath, die morgen vollzogen wird, man redet von nichts anders — Man muß verhindern, daß besonders heute hier kein Besuch den Geist der Zwietracht verbreite.

Drink. Die Damen kennen niemand in Londen.

Der Graf. Ich weiß, daß der Vater ein sehr guter Freund von einem gewissen Capitain Cowerly ist, der alle Morgen meinem Onkel die Aufwartung zu machen pflegt: er ist ein rechtschafner Mann; nur den einzigen Fehler hat er, daß er des Abends der ganzen Stadt die Geheimnisse erzählet, die man ihm des Morgens vertraut hat.

Drink. Was ists für eine Figur?

Der Graf. Du must ihn kennen. Zur Zeit, als ich die kleine Tänzerin noch unterhielte, hat er wohl zehnmal in diesem Saal gespeiset.

Drink. Wie? Der Plauderer, der nachher zwischen Ihnen und der italiänischen Sängerin, die Un-

einig-

einigkeit gestiftet hat, weil er ihr erzählte, daß die Lady Alton einen ganzen Tag hier zugebracht hätte?

Der Graf. Wie zum Henker kommst du jetzt an die Lady Alton?

Drink. Nein, nein! ich irre mich, dieses ist noch nicht so lange her. Es war also eine von den zwey Schottländerinnen. Bey meiner Treu, ich werde ganz irre in den Zeitpuncten, es gibt deren auch so viele.

Der Graf. Nicht doch. Es ist derjenige, der die sogenannte Staatsfräulein bey der Königin, an den einfältigen Tropf, den Härtlington, verheyrathete, als ich ihrer überdrüßig war.

Drink. Ah! nun besinne ich mich, ich besinne mich.

Der Graf. Wenn er kommen sollte ——

Drink. Lassen Sie mich nur dafür sorgen. Es soll ihm gehen wie dem Briefträger, dem ich noch zur rechten Zeit den Weg verrennt habe.

Der Graf. Ich hatte dir es auch eingeprägt.

Drink. Das ist eben was ich sage. Mein Herr vergißt nie etwas.

Der Graf. Nun, warum?

Drink, nähert sich ihm, als ob er ihm etwas vertrauen wollte. Ich habe einen abscheulichen Brief von William an die Tante aufgefangen.

Der Graf ihn unterbrechend. Still. Hier kommt Eugenie.

Drit-

Dritter Auftritt.

Eugenie, der Graf, Drink.

Eugenie; die erstaunt und ausruft: Ach! Mylord.

Der Graf zu Drink. Ich kann ihr nicht ausweichen. Verlaß uns.

Vierter Auftritt.

Eugenie, der Graf.

Eugenie voll Freude. Lassen Sie sich die angenehmste Nachricht erzählen —

Der Graf. Wenn es meine Eugenie angehet —

Eugenie. Mein Vater ist ganz von Ihnen bezaubert. Ach! ich war meiner Sache wohl gewiß. Eben itzt hielt er Ihnen eine Lobrede. Von ganzem Herzen hätte ich mich wollen zu seinen Füssen werfen, um ihm dafür zu danken. Er machte mich stolz auf meinen Gemahl. Schon war ich im Begrif, ihm alles zu gestehen.

Der Graf bewegt. Sie machen, daß ich zittere! Alles was ich liebe, wollen Sie den Würkungen seines heftigen Zornes aussetzen.

Eugenie lebhaft. Ich weiß, daß er heftig ist; aber er ist mein Vater. Er ist gerecht: er ist gütig. Kommen Sie, Mylord, unsere tiefe Ehrerbietung soll ihn entwafnen. Wir wollen hineingehen, dieser Augenblick wird der glücklichste seyn —

Der

Der Graf. Eugenie! wie? Sie wollen — —? wie? ohne alle Vorsicht? —

Eugenie sehr lebhaft. Wenn ich Dir jemals werth gewesen bin, so mußt Du, mir es heute beweisen. Versage mir dieses Merkmal Deiner Liebe nicht. Komm; schon zu lange entehrt der abscheulichste Verdacht Deine Gattin; sie wird von boshaften Blicken verfolgt. Mache diesem quälenden Zustand ein Ende. Laß uns meinem Vater zu Füssen fallen. Komm, er wird sich unseren Bitten nicht widersetzen.

Der Graf bey Seite. Welche Verwirrung! zu Eugenien, erlauben Sie wenigstens, daß ich ihn vorher noch einmal sehe, um ihn in seinen guten Gesinnungen zu bestärken.

Eugenie, die ihn bey der Hand nimmt. Nein: sie könten sich ändern. Der erste Eindruck ist zu Deinem Vortheil. Nein, ich werde Dich nicht mehr verlassen.

Fünfter Auftritt.

Madame Murer, Eugenie, der Graf.

Der Graf, als er Madame Murer erblickt. Ah, Madame! Kommen Sie, und helfen Sie mir Ihr zureden.

Madame Murer. Wie, der Graf ist hier! Ich hätte es an der Eilfertigkeit merken sollen, mit welcher meine Nichte herausgieng. Aber wovon ist denn die Rede?

Der Graf. Ihr gutes Herz ist ganz entzückt über einige Worte, die Ihr Vater von ungefähr zu meinem Vortheil gesprochen hat. Sie will, Sie dringt in mich, daß wir ihm diesen Augenblick unsre Verbindung entdecken sollen.

Madame Murer. Das thun Sie ja nicht, Mylord! Ich rathe Ihnen vielmehr, sich unverzüglich zu entfernen. Wenn er käme, und Sie hier fände, so würde ihm diese geschwinde Zurückkunft einen Argwohn verursachen — —

Der Graf, welcher seine Freude unter einer geschäftigen Minen zu verbergen sucht. Alles wäre verlohren! Ich entreisse mich mit weniger Verdruß ihrer Gegenwart, weil ich Sie durch dieses Opfer in Sicherheit setze.

Er geht ab.

Sechster Auftritt.

Madame Murer, Eugenie.

Eugenie sieht ihm nach, und nach einem kurzen Stillschweigen, sagt sie betrübt: Er geht fort.

Madame Murer. Hast du denn auf einmal den Verstand verlohren?

Eugenie. Wenn man immer mit seiner Pflicht kämpfen muß, daß man sich nicht mehr getrauet, seinen Vater anzusehen; welcher schröcklicher Zustand! Seine Gegenwart macht mich verwirrt; seine Güte wird mir zur Last, sein Vertrauen beschämt mich;

und seine Liebkosungen erniedrigen mich. Wie demüthigend ist es nicht, Lobeserhebungen anhören müssen, und doch dabey empfinden, daß man sie nicht verdient.

Madame Murer. Aber in London, wo der Graf sich so sehr in Acht nehmen muß — überdieß macht ja Dein Zustand diese Entdeckung so nöthig noch nicht.

Eugenie. Ist es nicht leichter, einem Uebel zuvorzukommen, als seinem Fortgange Einhalt zu thun? Die Zeit flieht dahin, die Gelegenheiten verschwinden, die günstigen Umstände vermindern sich, die Furcht sich zu erklären nimmt immer zu, und ehe man sich es versiehet ist das Unglück da.

Mad. Murer. Dein Gemahl ist viel zu zärtlich, als daß er Dich der Gefahr aussetzen sollte —

Eugenie lebhaft. Haben Sie nicht so wie ich, an ihm ein gezwungenes Wesen, und in seinen Reden eine ausgesuchte Kunst gefunden. Jetzt bemerke ich es erst recht, da ich darüber nachdenke. Ach! wo ist jene rührende Einfalt, mit welcher er ehedessen auf dem Lande die Empfindungen seines Herzens ausdrückte.

Mad. Murer. Sobald er sich entfernet hat, ist Deine Einbildungskraft geschäftig.

Siebenter Auftritt.

Madame Murer, Eugenie, Drink.

Mad. Murer zu Drink, der ein Packet bringt. Was bringt ihr?

Drink. Briefe, die der Briefträger eben abgegeben hat.

Madame Murer, die die Aufschrift liest. Aus Irrland: Dieß werden Neuigkeiten seyn. Drink räumt den Saal auf, und hört der Unterredung zu.

Eugenie lebhaft. Von meinem Bruder?

Mad. Murer. Nein; es ist ein Brief von seinem Vetter, der unter eben dem Regimente steht. Sie ließt leise.

Eugenie. Keine Briefe von Sir Carl? das befremdet mich!

Mad. Murer zu Drink, der einen Coffer öffnet. Laßt dieß seyn. Betsy wird unsre Kleider aufheben.
Drink geht ab.

Achter Auftritt.

Madame Murer, Eugenie.

Eugenie, indem Mad. Murer für sich liest. Sein Stillschweigen bestürzt und betrübt mich.

Mad. Murer gesetzt. Wenn es Dich betrübt, Miß, so wird der Brief Sir Heinrichs nicht im Stande seyn, Dich zu trösten. Dein Bruder hat unsre letzten Brie-
fe

se nicht erhalten: es ist doch eine schreckliche Sache um den Kriegsdienst!

Eugenie unruhig. Mein Bruder ist todt!

Mad. Murer. Habe ich davon ein Wort gesagt?

Eugenie. Ich habe keinen Tropfen Blut mehr.

Mad. Murer. Weil Dein Schrecken meiner Behutsamkeit zuvorkommt; so ließ ihn selbst.

Eugenie liest zitternd. „Mein Vetter, der von „seinem Obersten empfindlich beleidigt wurde, „zwang ihn, sich mit ihm zu schlagen, und hatte das „Glück, ihn zu entwafnen. Sein Gegner hat es an„gezeigt; und dieses hat Sir Carln genöthigt, sich „insgeheim auf den Weg nach London zu machen. „Aber der Oberste folgt ihm nach, um ihn bey dem „Minister anzuklagen" Ach! mein Bruder!

Neunter Auftritt.

Der Baron, Mad. Murer, Eugenie.

Der Baron. Nun, da ich über dem Plaudern einen Augenblick einschlafe —

Eugenie unruhig. Mein Bruder hat sich geschlagen.

Der Baron. Woher weist du das?

Eugenie. Sir Heinrich hat es geschrieben.

Mad. Murer mit einer wichtigen Mine. Und Er hat seinen Gegner entwafnet; wenn es nur sein Oberster nicht wäre.

Der Baron. Sein Oberster oder ein anderer, das ist einerley!

Eugenie. Mein Vater, meine Tante, wir wollen auf Mittel denken, ihn zu retten.

Mad. Murer. Wo sollen wir ihn antreffen?

Eugenie. Mein Vetter schreibt, daß er in London ist.

Mad. Murer. Er weiß aber nicht, daß wir hier sind.

Eugenie die die Augen niederschlägt. Könnte nicht Mylord Clarendon? —

Mad. Murer hönisch. Der liebe Lord! Ah, ja. Wenn der Herr Bruder ihm die Gnade erweisen will, seine Vermittelung anzunehmen.

Der Baron auch hönisch. Warhaftig er würde meine letzte Zuflucht seyn. Gieb mir den Brief Eugenie. Er liest leise. Der Teufel! Er liest laut: „ Wenn es ihm auch nicht gelingen sollte, ihn un„ glücklich zu machen, so warnen Sie Sir Carln, stets „ auf seiner Hut zu seyn. Der Oberste ist für einen „ Mann bekannt, der sich durch allerley Wege die „ Leute vom Halse zu schaffen sucht.„ Ey was; das kan nicht seyn; ein Officier — —

Mad. Murer. Diese Begebenheit führt mich wieder auf das zurück, was ich euch so oft gesagt habe, Herr Bruder! wenn ihr anstatt eure Tochter einem alten Kriegsmann ohne Vermögen zu geben, für gut befändet, daß man höhere Absichten für sie haben dürfte. Heut zu Tage sind vornehme Gönner —

Der Baron. Nun, da haben wir es schon wieder. Frau Schwester, einmal für allemal denkt mir niemals

mals wieder daran. Ihr liebt die Lords, die grossen vornehmen Leute, und mir sind sie zuwider. Meine Tochter ist mir zu lieb, als daß ich sie eurer Eitelkeit aufopfern und unglücklich machen sollte.

Mad. Murer. Und warum unglücklich?

Der Baron. Ich kenne etwa eure grossen Herrchen nicht? Betrachtet sie einmal, selbst in Verbindungen, die in Absicht auf die Glücksumstände sich vollkommen gleich sind. Ein Mädchen wird heute verheyrathet, morgen hintergangen und in vier Tagen verlassen. Untreue, Leichtsinn, öffentliche Liebeshändel, sogar die schändlichsten Ausschweiffungen, alles ist bey ihnen nur Kinderspiel. Bald zieht die Unordnung der Aufführung die Zerrüttung des Hauswesens nach sich. Die Gelder werden verschwendet, die Grundstücken verpfändet, verkauft; und oft ist der Verlust des Vermögens noch das geringste unter den Uebeln, welches ihre unglücklichen Ehegattinnen mit ihnen theilen müssen.

Mad. Murer. Dieses Gemählde, es sey nun wahr oder falsch, hat nicht die geringste Aehnlichkeit mit dem Gegenstande, von dem hier die Rede ist. Euer Unwillen fällt nur auf die Jugend, aber keineswegs auf den hohen Stand. Im Gegentheil kan man sich in diesem Stande am besten helfen. Wenn man auch eine Zeitlang unordentlich gelebt hat, so bessert man sich endlich, und alsdann ersetzt die Gnade des Hofs —

Der Baron. Ja, die macht hernach alle Narrheiten gut; nicht wahr? Kan man Belohnungen verlangen, wenn man für sein Vaterland nichts gethan hat? Und wenn man sich durch so schändliche Ursachen in die Nothwendigkeit gesetzt, um etwas zu bitten, ist es nicht ungereimt, zum voraus auf Gnadenbezeigungen sich Rechnung zu machen, die tausendmal besser angewendet werden können? Aber ich will auch den Fall setzen, daß er sie durch Ungestüm erpreßt; so würde ich ihm doch allemal einen braven Officier vorziehen, der sie verdienet hätte, ohne sie zu erhalten; und dieser Mann ist Cowerly. Wenn er der Gunst des Hofes nichts zu danken hat; so besitzt er doch die Achtung der ganzen Armee; und ich glaube, eins ist das andere wohl werth.

Mad. Murer. Aber Herr Bruder, — —

Der Baron. Aber Frau Schwester, wenn ihr von euren Lords so sehr eingenommen seyd; warum heyrathet ihr denn nicht selbst einen?

Mad. Murer, stolz. Ihr verdientet, daß ich es thäte, und daß ich mein ganzes Vermögen auf eine andere Familie brächte.

Der Baron sich bückend. Wie Sie belieben, Frau Schwester. Meine Kinder werden alsdann weniger Vermögen, aber auch weniger Anlaß zu Ausschweifungen und Thorheiten haben.

Eugenie bey Seite. Immer neue Zwistigkeiten; wie unglücklich bin ich nicht!

Zehn-

Zehnter Auftritt.

Robert, der Baron, Mad. Murer, Eugenie.

Robert. Der Capitan Cowerly will die Ehre haben, Sie zu sprechen.

Der Baron. Er konnte zu keiner gelegenern Zeit kommen. Führe ihn herein.

Eilfter Auftritt.

Der Baron, Mad. Murer, Eugenie.

Mad. Murer. Laßt ihn nur, wann es euch gefällt, einen Augenblick warten, bis wir weggegangen sind. Ich habe es euch schon gesagt, daß ich diesen Mann nicht ausstehen kan.

Der Baron. Aber was habt ihr dann für eine Lebensart, ihr Leute? Einer unsrer gemeinschaftlichen Freunde, der bald mit uns verwandt seyn wird.

Zwölfter Auftritt.

Der Capitain Cowerly, der Baron, Mad. Murer, Eugenie.

Der Capitain mit einer starken Stimme: Willkommen, mein lieber Baron.

Der Baron. Willkommen, Capitain. Wir suchen einer den andern — —

Der Capitan. Als ich nach Hause kam, fand ich das Billet, das Sie da gelassen haben. Aber, bey meiner Ehre, fast wäre ich wieder umgekehrt, ohne Sie gesehen zu haben?

Der Baron. Und wie so?

Der Capitain. Einer von ihren Leuten, der eigensinnigste Kerl, (ich weiß nicht, wo ich ihn schon einmal gesehen habe) wollte behaupten, es wäre niemand zu Hause.

Der Baron. Ich habe doch nicht befohlen — Frau Schwester.

Mad. Murer kalt. Ich auch nicht. Da wir kaum angekommen sind, erwarteten wir keine Besuche.

Der Capitain. In diesem Falle, Baron, muß ich mir denn doppelt glückwünschen, daß ich die Thüre gesprenget habe; wenn ich Ihnen in etwas nützlich seyn kan, und wenn diese Damen sich meine ehrerbietigen Dienste wollen gefallen lassen.

Der Baron. Capitain, das ist meine Schwester, und siehe diese hier wird bald Deine Schwägerin seyn. Er zeigt auf seine Tochter.

Der Capitain zu Eugenien. Ich beneide das Glück meines Bruders, gnädiges Fräulein; wenn man sie sieht: so wundert man sich nicht mehr, daß mein Bruder so viele Vorsicht angewendet, sich seines Glücks zu versichern.

Mad. Murer zerstreut. Sie sagen ganz recht, mein Herr, die Vorsicht ist in allen Dingen nütze; ein jeder sucht zu seinem Besten vorsichtig zu seyn.

Der

Der Capitain sieht umher. Aber wo ist er denn?

Der Baron. Wer?

Der Capitain. Ihr Sohn.

Der Baron. Mein Sohn? Wer weis das?

Mad. Murer. Was wollen Sie mit dieser Frage, mein Herr?

Der Capitain. Sind Sie dann nicht alle wegen seiner Angelegenheit nach London gekommen?

Der Baron. Nichts weniger; ein verwünschter Proceß, von dem ich weiter nichts weis, als daß ich recht habe? — Aber ist Dir schon die Begebenheit meines Sohns bekannt?

Der Capitain. Es ist eine Kleinigkeit, eine Lumperey, weniger als nichts.

Der Baron. Freylich; es betrift nur die Subordination —

Mad. Murer trocken. Ich bewundere die Gabe des Herrn Capitains alles zu errathen; diesen Augenblick erhalten wir die erste Nachricht davon.

Der Capitain. Ich habe ihn gesehn, Madame.

Eugenie. Meinen Bruder?

Der Capitain. Ja, mein Fräulein.

Der Baron. Wo? Wenn? Wie?

Der Capitain. Im Park, vorgestern, in der Dämmerung. Sir Carl ist seit fünf Tagen ingeheim hier; er geht nur Abends aus, weil er sich mit seinem Obersten geschlagen hat. Er läßt sich Ritter Campley nennen. Ist es nicht so?

Madame Murer. So viel haben wir nicht gewußt.

Eugenie. Wo werden wir ihn finden können, mein Herr?

Der Baron. Wo wohnt er?

Der Capitain. Das weis ich in der That nicht; aber er hat mir versprechen müssen, mich zu besuchen. Ich werde seine Sache beyzulegen suchen; ich stehe in einigem Credit, wie Sie wissen.

Madame Murer verächtlich. Die einzige Sache, die wir gerne wissen möchten, ist gerade diejenige, die der Herr nicht weiß.

Der Capitain. Aber, Madame, ich habe ihn doch nicht mit Gewalt zwingen können, mir seine Wohnung zu sagen; und da ich kurz darauf das Billet des Barons fand, so glaubte ich in der That ihn hier zu finden.

Madame Murer. Es ist uns um so viel unangenehmer, da er einen Beschützer nöthig hat, und wir einen kennen, der bey dem Minister viel vermag.

Der Capitain. O in diesem Lande fehlt es gar nicht an Leuten, deren Handwerk es ist, mehr ausrichten zu wollen, als sie wirklich ausrichten können. Wer ist es denn? Ich werde Ihnen gleich sagen —

Madame Murer verächtlich. Es ist nur der Graf von Clarendon.

Der Capitain. Der Neffe des Mylord Herzogs?

Madame Murer. Sonst niemand.

Der Capitain. Das glaube ich. Sein Oheim macht einen Abgott aus ihn: ich nehme es über mich, wenn Sie wollen — er ist mein guter Freund.

Madame Murer eitel. Wann ich nicht irre, so habe ich auch die Ehre, ein wenig mein Freund zu seyn.

Der Baron. Wir wohnen hier in seinem Hause.

Der Capitain. Sie haben Recht. Ich sahe auch im Hereingehen — Aber der verdammte Bediente hat meine Aufmerksamkeit auf sich gezogen — Zum Henker das ist ein Mensch, der in seinen Diensten ist. Ich sagte wohl — — nun erkenne ich hier alles wieder. Wir haben zuweilen lustige Nachtmalzeiten hier gehalten; er pflegt es nur nach französischer Art sein petite maison zu nennen.

Madame Murer. Petite maison, mein Herr?

Der Baron. Klein oder gros! wer wird denn über ein Wort zanken? Genug, daß er das Haus uns eingeräumt hat — er war hier, es ist noch keine Stunde.

Der Capitain. Heute? Ich hätte gewettet, daß er zu Windsor wäre.

Der Baron. Er kam von daher.

Der Capitain. Es ist warhaftig wahr. Ich dachte nicht daran, daß die Verbindung zu London vollzogen wird.

Madame Murer und Eugenie zu gleicher Zeit. Die Verbindung!

Der Capitain. Ja, morgen. Aber ich verwundere mich: es ist nicht möglich, daß es Ihnen unbekannt seyn kann, wenn Sie ihn heute wirklich gesehn haben.

Der Baron. Ich wußte es gar wohl.

Madame Murer verächtlich. Hum — — Das ist gerade wie mit dem Petite maison. Was wollen Sie damit sagen? Was für eine Verbindung?

Der Capitain. Die größte Partie von England: die Tochter des Grafen von Winchester: der König giebt dem jungen Lord eine Statthalterschaft zum Hochzeitgeschenke. Doch es ist ja eine bekannte Sache; ganz London weis es.

Eugenie bey Seite. Himmel; wohin soll ich mich verbergen.

Madame Murer. Ich will wetten, daß kein Wort an der ganzen Erzählung wahr ist.

Der Capitain. Wie, ist das Ihr Ernst? Sobald die gnädige Frau geschehene Dinge läugnet; so habe ich weiter nichts zu sagen.

Der Baron. Es ist wahr, Capitain, er wollte es nicht an sich kommen lassen.

Der Capitain. Aber ich, der ich beständig um seinen Oheim bin; ich, den man über alles zu Rathe gezogen hat: doch glauben Sie übrigens was Ihnen gefällt. Also sollen die neuen Livreen, die angeschafften Staatswagen, die eingekauften Juwelen, die prächtigen Meublen, der unterzeichnete Ehevertrag, dies sollen lauter Einbildungen seyn?

Eugenie bey Seite. Ach ich Unglückliche.

Der Baron. Aber, Frau Schwester, dieses scheint mir ziemlich zuverlässig; was sagt ihr dazu?

Madame Murer. Daß dem Herrn das alles geträumt hat, was er erzählt; weil ich von sehr guter Hand weis, daß der Graf andere Verbindungen hat.

Der Capitain. O! ja. Irgend eine vornehme Unglückliche, die die zahlreiche Liste seiner Eroberungen vermehren hilft. Wir kennen unsern Grafen. Ich erinnere mich in der That gehört zu haben, daß ihn ein Geschmack für das Landfrauenzimmer auf einige Zeit von der Hauptstadt entfernt hatte.

Madame Murer verächtlich. Ein Geschmack für das Landfrauenzimmer?

Der Baron lachend. Ein junges unschuldiges Mädchen, das er in die Lehre genommen, und womit er sich vermuthlich die lange Weile vertrieben hat.

Der Capitain. Das wird es alles seyn.

Der Baron zufrieden. Das ist gut; das ist recht gut. Ich kann es wohl leiden, daß von Zeit zu Zeit ein armes verlassenes Mädchen andern zum Exempel dient, und unser junges Frauenzimmer für den Folgen der verliebten Aufwallungen ihres Herzens in Furcht erhält.

Eugenie bey Seite. Ich kann die Marter nicht länger ausstehen.

Der Capitain. Das Fräulein scheint sich nicht wohl zu befinden.

Der Baron. Meine Tochter? — was fehlt dir denn, mein liebes Kind?

Eugenie zitternd. Ich befinde mich nicht wohl mein Vater.

Madame Murer. Ich hatte es dir wohl gesagt, liebe Nichte, wir hätten weggehen sollen. Komm, und laß diese Herren sich einander ihre wunderlichen Geschichte erzählen.

Dreyzehnter Auftritt.

Der Baron, der Capitain.

Der Baron. Um Verzeihung, Capitain.

Der Capitain nimmt ihn bey der Hand. Lebe wohl, Baron, ich nehme vielen Antheil — —

Der Baron, der ihn zurückhält; Ich bitte dich wegen meines Sohns: wie sagst du, daß er sich nennen läßt?

Der Capitain. Den Ritter Campley.

Der Baron. Campley? Wenn ich den Nahmen nicht aufschreibe, so werde ich mich niemals darauf besinnen können. Da habe ich einen Brief, der mit Meuchelmördern droht — Er geht nur in der Nacht aus — ganz allein — alles das beunruhigt mich.

Der Capitain. Morgen Abends werde ich in den Park gehen, und wenn ich ihn finde, so will ich ihn selbst hierher begleiten.

Der

Der Baron. Das ist vortreflich.

(Sie gehen durch die Thüre des Vorhauses ab.)

Ende des zweyten Aufzugs.

Zwischenspiel.

Betsy kommt aus dem Zimmer der Eugenie, öfnet einen Koffer und nimmt verschiedene Kleider, eins nach dem andern, heraus, die sie aus einander schlägt, und auf dem Sopha, der zuhinterst des Saals steht, ausbreitet. Sie nimmt alsdann auch noch verschiedene Kleidungsstücke aus dem Koffer, besonders einen artigen Hut ihrer Herrschafft, den sie sich mit einigem Wohlgefallen vor einem Spiegel aufsetzt, nachdem sie sich umgesehen hat, ob jemand sie gewahr werden kann. Sie kniet vor einem andern Koffer nieder, und öfnet ihn, um noch andere Sachen herauszunehmen. Mitten in dieser Arbeit treten Drink und Robert herein, die sich mit einander streiten; hier ist der Augenblick, wo das Orchester aufhören muß zu spielen, und wo der Act angeht.



Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Betsy, Drink, Robert.

Drink zu Robert mit dem er sich streitet.

Und ich, ich sage dir, bekümmere du dich um deine eigene Sachen. Wenn ich jemand nicht hereinlassen will, bist du denn davor da, ihn zu melden?

Robert. Aber du weißt nicht, daß der Capitain Cowerly ein vertrauter Freund des Herrn Baron ist.

Drink laut und zornig. Und wenn er des Teufels sein vertrauter Freund wäre, so hast du dich nichts darum zu bekümmern. Bist du denn hier Cammerdiener?

Betsy, kniend, sieht sich um! St. — Redet doch leiser. Meine Herrschaft ist in ihrem Zimmer: Sie befindet sich nicht wohl. Sie nimmt Kleider unter ihren Arm, und geht in das Zimmer der Eugenie.

Drink läuft ihr nach. Jungfer, Jungfer, hat Sie sonst nichts mehr in den Koffers zu suchen? Er will sie umarmen.

Betsy, die ihm ausweicht. Ah, freylich — — Nein ihr könnt sie wegtragen.

Sie geht zu Eugenien.

Zweyter Auftritt.

Drink. Robert.

Drink kommt den Koffer zu nehmen. Daß du mir dieses nicht noch einmal thust.

Robert. O! es lohnt sich wohl der Mühe, einen solchen Lerm so einer Kleinigkeit wegen zu machen.

(Sie tragen einen Koffer hinweg, und gehen ab.

Dritter Auftritt.

Eugenie, Betsy.

Eugenie kommt aus ihrem Zimmer; sie geht langsam wie eine Person, die tief in Gedanken ist; Betsy folgt ihr, und giebt ihr einen Lehnstuhl; sie setzt sich nieder, und hält ihr Schnupftuch vor ihre Augen, ohne zu reden. Betsy betrachtet sie einige Zeit, macht eine Geberde ihr Mitleid auszudrücken, seufzt, nimmt einige Sachen, und geht in das Zimmer der Eugenie zurück.

Vierter Auftritt.

Eugenie sitzend, mit einem sehr traurigen Tone.

Ich mag nachdenken so viel ich will, ich kann die Dunkelheit nicht durchdringen, die mich umgiebt. Wenn ich mich aufzurichten suche, so schlägt mich alles nieder — Niemand ist hier, an dessen Brust ich meinen Schmerz ausweinen könnte — (Die Bedienten kommen den zweyten Koffer zu holen, Eugenie schweigt still, so lange sie im Saale sind) Bedienten, über die ich

kein Recht mehr habe zu gebieten. Ein einziger unbedachtsamer Schritt hat mich in alle diese Verlegenheit gesetzet. — O meine Mutter! wie viel Ursachen habe ich, dich heute zu beweinen! (Sie steht geschwind auf) Das heißt zu viel leiden — Sollte mich auch dieses Geständnis zu der unglücklichsten aller Frauen machen, so will ich meinem Vater alles entdecken. Das traurigste Schicksal, das ich zu fürchten habe, wird mir erträglicher seyn, als die Unruhe, worin ich mich befinde. Aber die Besorgniße meiner Tante — ihr Verbot — Alles muß der kindlichen Ehrerbietung nachstehen. O ich unglückliche! ich hätte eher so denken sollen. Himmel! er kommt! (Sie fällt in ihren Stuhl.)

Fünfter Auftritt.

Eugenie, der Baron.

Der Baron. Du bist schon wieder aus deinem Zimmer gegangen, mein Kind. Dein Zustand macht mich unruhig.

Eugenie bey Seite. Was werde ich ihm sagen? (sie will aufstehen, aber ihr Vater giebt es nicht zu)

Der Baron gütig. Du hast rothe Augen: du hast geweint. Meine Schwester hat dich ohne Zweifel —

Eugenie zitternd. Nein, o nein! die Gütigkeiten meiner Tante und meines Vaters sind mir unvergeßlich.

Der

Der Baron. Deine Tante behauptet, ich hätte dich vorhin betrübt gemacht. Ich scherzte mit dem Capitain, nur um ihr einen Augenblick zu widersprechen; denn sie ist von dem Mylord zu sehr eingenommen, der doch, die Wahrheit zu sagen, der ungerathenste junge Mensch ist — Sobald man ein Wort von ihm sagt, hat man sie am Halse. Was geht es denn uns an, wenn er sich mit einer Thörin die Zeit vertrieben und sie hernach verlassen hat? Es wird weder die erste noch die letzte seyn. Man würde vielleicht besser thun, wenn man über dergleichen Dinge nicht scherzte; aber wenn niemand Antheil daran hat, und wenn lustige Umstände dabey vorkommen — Es ist aber eine seltsame Frau mit aller ihrer Vernunft. Wenn dir übrigens unser Gespräch misfallen hat; so bitte ich dich um Verzeihung, mein Kind.

Eugenie bey Seite. Ich bin ausser mir!

Der Baron setzt einen Stuhl neben sie, und küßt sie, ehe er sich setzt. Komm meine liebe Eugenie, umarme mich. Du führest dich wohl auf, du bist sittsam, still, du verdienst meine ganze Zärtlichkeit.

Eugenie unruhig, steht auf. Mein Vater! —

Der Baron weichherzig. Was fehlt dir, mein Kind? Du liebst mich gar nicht mehr.

Eugenie fällt auf die Knie. Ach, mein Vater! —

Der Baron erstaunt. Was fehlt dir denn, ich erkenne dich nicht mehr.

Eugenie zitternd. Ich bin es —

Der Baron lebhaft. Wie? Ich bin es.

Eugenie ausser sich, verbirgt das Gesicht. Sie sehen sie —

Der Baron unwillig. Du machst mich ungedultig. Was sehe ich denn?

Eugenie halb todt für Schrecken. Ich bin es — der Graf — mein Vater —

Der Baron heftig. Ich bin es — der Graf — mein Vater — was soll das heissen? Rede!

Eugenie verbirgt ihr Gesicht im Schoosse ihres Vaters ohne zu antworten.

Der Baron. Du bist doch nicht etwa diese Unglückliche.

Eugenie, als sie merkt, daß er zu viel muthmasset, sagt ihm mit einer furchtsamen gebrochenen Stimme: Ich bin verheirathet.

Der Baron steht auf, und stößt sie voll Unwillen zurück. Was? Verheirathet! Ohne meine Einwilligung! (Eugenie fällt: eine Empfindung von Zärtlichkeit macht, daß der Baron nach seiner Tochter läuft, um ihr aufzuhelfen.)

Sechster Auftritt.

Madame Murer, die herbeyeilt, der Baron, Eugenie.

Mad. Murer. Was für ein Lärmen! Was für Geschrey! Mit wem habt Ihr es denn, Herr Bruder.

Der Baron hebt seine Tochter zärtlich auf; er wirft sie auf einen Lehnstuhl, und geräth wieder in Zorn. Schwester, Schwester, laßt mich. Ich habe euch die Erziehung meiner Tochter anvertraut; Ihr könnt euch etwas darauf einbilden: das unverschämte Mädgen hat sich ohne Vorwissen ihres Anverwandten verheirathet.

Mad. Murer kalt. Nichtsweniger: ich weis darum.

Der Baron erzürnt. Wie? ihr wißt darum?

Mad. Murer kalt. Ja, ich weis darum.

Der Baron. Und wer bin denn ich?

Mad. Murer kalt. Der Herr ist ein sehr heftiger Kopf und der unvernünftigste Edelmann im ganzen Königreiche.

Der Baron wütend. Was, was ihr bringt mich noch mit eurer Gelassenheit, und mit euren Schimpfreden um. Man untersteht sich mir rund heraus zu sagen —

Mad. Murer stolz. Daran hat sie eben unrecht gethan. Ich hatte es ihr verboten! und eben dadurch verdient sie alles das Schrecken, das Ihr ihr verursacht.

Eugenie weinend. Liebe Tante, Sie bringen ihn noch mehr auf. Bin ich nicht schon unglücklich genug?

Mad. Murer stolz. Lasse mich reden, Mylady.

Der Baron. Mylady?

Mad. Murer. Ja, Mylady; vermöge meiner Gewalt über sie, habe ich sie an den Grafen von Clarendon verheirathet.

Der Baron ausser sich. An den Mylord.

Mad. Murer. Ja, an ihn.

Der Baron. Ich hätte wohl vermuthen sollen, daß eure ungereimte Eitelkeit —

Madame Murer erhitzt. Was für Einwürfe habt ihr zu machen?

Der Baron. Gegen ihn? tausend. Aber dieser einzige enthält die andern alle in sich: er ist ein ausgelassener Wollüstling.

Madame Murer. Vor kurzem habt ihr ihm doch eine so herrliche Lobrede gehalten.

Der Baron. Davon ist jetzt die Rede nicht! Ich lobte an ihm seinen Verstand, seine Persohn, sein gewisses schimmerndes Wesen, gewisse Vorzüge die in die Augen fallen, die mir ihn aber viel fürchterlicher machen, als einen andern, sobald er dieselben, auf Unkosten seiner Sitten und seines guten Nahmens, misbraucht.

Madame Murer. Ihr übertreibet alles. Nun wohl, er hat sich ehemals gewisse Freyheiten erlaubt, aber itzt ist er der erste, sie zu verabscheuen: denn er ist ein ehrliebender Mann —

Der Baron. Gegen sein Geschlecht; und ein Böswicht gegen das Frauenzimmer. Das ist die Sache. Aber immer hat euer Geschlecht Leuten von solcher Lebensart im Herzen den Vorzug gegeben.

Eu=

Eugenie ganz in Thränen. Ach mein Vater, wenn sie ihn genauer kenneten, so würden sie bereuen —

Der Baron. Du, du wirst es beweinen, daß du ihn nicht besser gekannt hast — Wie kann eine Frau ihren Verführer beurtheilen!

Mad. Murer. Aber ich? —

Der Baron wütend. Ihr? — ihr seyd tausendmal strafbarer als —

Mad. Murer. Nur nicht so viel Worte; zur Sache Herr Bruder.

Der Baron hitzig. Er ist ein Mensch, der unfähig ist, sich über eine Art von Vergehungen ein Gewissen zu machen, deren Menge allein ihm ein inniges Vergnügen verschafft; der mit freudigem Herzen in einer andern Familie Unordnungen stiftet, die ihn in der seinigen zur Verzweiflung bringen würden; er verachtet in seinem Herzen alle Frauenzimmer, und wählet sich nur unter ihnen die Schlachtopfer seines Meineids, oder die Mitschuldigen seiner verdammlichen Ausschweifungen.

Mad. Murer. Ihr werdet aber doch zugeben, daß seine Gemahlin wenigstens von dieser allgemeinen Verachtung ausgenommen ist; und je mehr Verdienste ihr an eurer Tochter kennt, desto geschickter ist sie, ihn auf bessere Wege zu bringen.

Der Baron. Ich danke euch, Frau Schwester für die gute Meynung, die ihr für meine Tochter habt. Also besteht das Glück, das ihr selbiger aufbehalten habt, eigentlich darinnen, daß sie an das Schicksal ei-

eines Mannes ohne Sitten gebunden ist, und die erzwungenen Liebkosungen ihres Ehegatten, mit ich weiß nicht, wie viel nichtswürdigen Weibsbildern theilt. Sie ist also bestimmt, in Erwartung einer ungewissen Besserung, Thränen zu vergiessen, die er vielleicht nach seiner niedrigen Denkungsart für einen Triumph ansieht. Das sittsamste Mädchen ist die Sclavin eines ausschweifenden Mannes geworden, dessen verdorbnes Herz die Zärtlichkeit und Treue, die er von seiner Frau fordert, für etwas lächerliches ansieht. Ich hätte dir feinere Empfindungen zugetrauet, Eugenie.

Eugenie, mit einem Tone des Unwillens, den die Ehrerbietung unterdrückt. In Wahrheit, mein Herr, ich schmeichle mir, daß ein so niederträchtiger Mensch, als sie ihn schildern, niemals für mich gefährlich gewesen seyn würde.

Mad. Murer ungeduldig. Aber der Graf ist gar der Mensch nicht, wie ihr ihn abmahlet. Vielleicht ist er in der ersten Hitze der Jugend etwas zu wenig für seinen guten Namen besorgt gewesen; allein —

Der Baron. Und welche Gewähr hat euch denn in Ansehung der Zukunft ein Mensch leisten können, der sich bisher so wenig aus dem öffentlichen Tadel wegen des wichtigsten Puncts etwas gemacht.

Mad. Murer. Welche Gewähr? Alles was Vertrauen erregen, die Hochachtung befestigen, und eine gute Meynung vermehren kann; die Aufrichtigkeit seines Characters, die ihn über alle Verstellung hinwegsetzt,

setzt, sogar in demjenigen, was ihm zuwider ist; sein edles Verhalten gegen diejenigen, die geringer als er sind; seine Großmuth gegen seine Bedienten, und die Güte seines Herzens, die ihn antreibt, allen Unglücklichen beyzuspringen.

Eugenie voll Liebe. Er ist kein Feind der Tugend, ich versichere es Ihnen, mein Vater.

Der Baron. Man macht alles zur Tugend bey denjenigen, die man vertheidigen will. Er ist ein Menschenfreund, er ist edelgesinnt, großmüthig, gefällig; ist das alles nicht sehr verdienstlich? zeigt mir jemand, für den nicht alle diese Dinge ein Vergnügen seyn würden. Und was wollt ihr daraus schliessen?

Mad. Murer. Daß ein so edler und gegen alle Welt so gut gesinnter Mann nicht blos für den Gegenstand seiner Liebe ungerecht und grausam werden kan.

Der Baron besänftigt. Ich wünschte es, aber —

Eugenie. Ich bitte Sie, lassen Sie ihm die Gerechtigkeit widerfahren, daran nicht zu zweifeln.

Der Baron sanfter. Mein Kind, die Seele eines Wollüstlings ist unerforschlich; du schmeichelst dir vergebens mit einer bessern Aufführung. Der Scherz des Capitains über seine letzte Begebenheit bezog sich nicht auf die Zeiten, die vor deiner Verheyrathung mit ihm vorhergegangen sind.

Mad. Murer. Ich dachte wohl, daß ihr darauf kommen würdet. Der ganze bittere Scherz traf eure Tochter, deren geheime Verbindung mit ihm zu tausend falschen Muthmassungen Gelegenheit gegeben hat; wenn ihr aber wissen werdet, daß er sie anbetet —

Der Baron zuckt die Achseln. Daß er sie anbetet; das ist auch einer von ihren Ausdrücken, anbeten. Immer über die Schranken der Wahrheit hinaus. Rechtschaffene Leute lieben ihre Weiber; diejenigen aber, die sie hintergehen, beten sie an; aber es ist nun einmal so, die Weiber wollen angebetet seyn.

Mad. Murer. Ihr werdet ganz anders denken, wenn ich euch sage, daß ein Pfand der vollkommensten Vereinigung —

Der Baron. Wie?

Mad. Murer mit dem Tone einer Person, die genug zu sagen glaubt. Da sie nächstens —

Der Baron zu seiner Tochter. Wie; ist das wahr?

Eugenie niederkniend. Ach mein Vater! machen Sie durch Ihren Seegen das Glück ihrer Tochter vollkommen.

Der Baron, der sie zärtlich aufhebt. Würklich? nun — nun — mein Kind, weil es denn so ist, so billige ich alles. bey Seite. Es ist ja ohnedem ein Uebel, das nicht zu ändern ist.

Eugenie. Wie wird mir mein Herz auf einmal so leicht.

Ma=

Mad. Murer voll Freude. Mylady, umarme deinen Vater.

Der Baron küßt Eugenien. Laßt mir die Mylady weg: Sey du immer meine liebe Eugenie.

Eugenie feurig. Mein ganzes Leben, mein Vater. Ausrufend Ach Mylord! welcher glückliche Tag für uns.

Der Baron, der bey dem Worte Mylord auf andere Gedanken zurückkommt. Aber sagt mir nun doch einmal ihr Leute; weil sie die Frau des Mylord ist, was Teufel will man denn mit der andern Heyrath sagen? daraus kan ich nicht klug werden.

Mad. Murer. Der Graf hat es euch ja schon gesagt. Geschwätze von Bedienten, falsche Gerüchte.

Eugenie. Ich bin wider meinen Willen darüber unruhig gewesen.

Der Baron. Wenigstens ist noch nicht alles so ganz klar.

Mad. Murer. Drink ist sein Vertrauter; ihr dürft ihn nur selbst fragen. Sie klingelt.

Siebenter Auftritt.

Dieser Auftritt wird sehr geschwind gespielt.

Der Baron, Mad. Murer, Drink, Eugenie.

Der Baron. Ihr habt Recht; ich will bald erfahren — Er faßt Drinken bey der Brust. Komm her, Bösewicht: sage mir alles, was du von der Heyrath weist.

Drink sieht sich bestürzt um. Von der Heyrath — Sollte man erfahren haben — — O der verwünschte Verwalter! —

Der Baron lebhaft. Der Verwalter! Wirst du reden? — — Soll ich? — —

Drink erschrocken. Nein, nein, mein Herr — Sie haben gar nicht nöthig, sich deswegen zu erzürnen. Sie fragen mich wegen der Heirath?

Der Baron. Ja wegen der Heirath.

Drink bey Seite. Hier muß ich lügen. laut Es hat seine gute Richtigkeit mit der Heirath.

Der Baron. Seine Richtigkeit? Nun, Frau Schwester?

Mad. Murer. Er sagt euch Unwahrheiten.

Drink. Ich rede keine Unwahrheit, mein Herr.

Der Baron heftig. Du redest keine Unwahrheit, Unglücklicher?

Drink bey Seite. Nun ist alles entdeckt; es wird ein anderer Brief gekommen seyn.

Der Baron. Erzähle mir alles; ich will es von Wort zu Wort aus deinem Munde hören.

Drink. Mein Herr — weil Sie es denn eben sowohl wissen als ich —

Der Baron. Verräther!

Mad. Murer! die den Baron zurückhält. Bruder!

Der Baron. Er soll uns mit seinem leeren Geschwätz nicht aufhalten; er soll die Wahrheit bekennen.

Drink.

Drink sucht und zieht einen Brief aus seiner Tasche. Weil denn kein Mittel weiter übrig ist, sich zu verstellen — Hier ist ein Brief von Williams, dem Verwalter des Mylord.

Der Baron reißt ihm den Brief aus der Hand. An wen?

Drink. An Madame Murer.

Mad. Murer. An mich? Wie komme ich zu dieser Ehre? und was hat dieser Verwalter bey der Sache zu thun?

Drink erschrocken. Was er dabey zu thun hat? Er ist es ja eben, der die Heirath gemacht hat —

Madame Murer nimmt den Brief von dem Baron. Ich will verlohren haben, wenn ich ein Wort davon verstehe. Er ist aufgebrochen.

Der Baron. Aber sage mir, wie kan er daran denken, sich zu verheirathen, da er der Gemahl meiner Tochter ist.

Drink ganz betreten. Wie, mein Herr? Sie reden von der neuen Heirath?

Der Baron. Und von welcher sonst?

Madame Murer hat gelesen. Ach! der Bösewicht! Sie hält die Hände vors Gesicht, und bedeckt es mit dem zusammengedrückten Brief.

Der Baron. Was giebts denn?

Drink. Ich bin verlohren; es ist mir nichts übrig, als die Flucht zu ergreifen. Er geht ab.

Achter Auftritt.

Der Baron, Madame Murer, Eugenie.

Mad. Murer mit Abscheu. Er hat uns auf die schändlichste Art hintergangen. Meine Nichte ist nicht seine Gemahlin.

Eugenie mit aufgehobenen Armen. Gerechter Himmel! Sie fällt in einen Lehnstuhl.

Mad. Murer. Sein Verwalter hat den Priester vorgestellt, und die ganze höllische Rotte sind Mitschuldige.

Der Baron mit dem Fuß stampfend. Wuth! Raserey! o Weiber, was habt ihr gemacht?

Mad. Murer erschrocken. Mein GOtt! Bruder, haltet mit euren Vorwürfen ein. Seht ihr nicht, in welchem Zustande sie sich befindet?

Eugenie sich aufrichtend. Nein, halten Sie ihn nicht ab — Nun habe ich mich für nichts weiter zu fürchten als für ein längeres Leben — Mein Vater! Lassen Sie mich immer ihren Zorn fühlen —

Der Baron ausser sich. Du hast ihn auch verdient — Verrätherisches Geschlecht! o Weiber, durch welche in den Familien so viele Unruhen angerichtet werden. Jetzt ist es Zeit unnütze Thränen zu vergessen — Hast du geglaubt, dich den Gehorsam gegen mich zu entziehen! Hast du geglaubt, die heiligste aller Pflichten ungestraft zu verletzen? — Du hast es gewagt; alle deine Unternehmungen sind dir mißlungen.

gen. Du bist verführt hintergangen, entehrt; und der Himmel straft dich dadurch, daß dein Vater dich verläßt, und dir seinen Fluch giebt.

Eugenie läuft auf den Baron zu, und hält ihn mit beyden Armen zurück. Ach! mein Vater, haben Sie Mitleid mit meiner Verzweifelung; wiederrufen Sie das entsetzliche Urtheil, das Sie itzt ausgesprochen haben.

Der Baron, erweicht, stößt sie gemach zurück. Entferne dich aus meinen Augen, du hast mich zum unglücklichsten aller Menschen gemacht. Er geht ab.

Neunter Auftritt.

Madame Murer, Eugenie.

Eugenie läuft in die Arme ihrer Tante. Ach! liebste Tante, wollen Sie mich denn auch verlassen?

Mad. Murer. Nein, mein Kind, höre mich an.

Eugenie. Ach, meine Tante! kommen Sie, stehen Sie mir bey, wir wollen laufen, uns meinem Vater zu Füssen werfen, ihn um Erbärmung bitten, und dieses schändliche Hauß verlassen —

Mad. Murer. Das ist mein Rath nicht; du must vielmehr hier bleiben, und dem Grafen schreiben, daß du ihn diesen Abend hier erwartest.

Eugenie mit Abscheu. Ihn! — ich! — Sie machen, daß ich zittere.

Mad. Murer. Es muß aber seyn. Er wird kommen; Du wirst ihn mit Vorwürfen überhäufen; ich werde die meinigen hinzufügen; wir werden ihm sagen, daß Dein Vater die Gesetze und Beystand anrufen will; Furcht und Reue können ihn zurückbringen.

Eugenie aufgebracht. Und ich könnte niederträchtig genug seyn, nach seinem unwürdigen Betragen — ich sollte künftig Ehrerbietung für denjenigen haben, den ich nicht mehr hochschätzen kan? Ich sollte hingehen, und an dem Fusse des Altars dem Meineidigen Treue, dem Mann ohne Redlichkeit Unterwerfung, und dem Verräther, der mich aufgeopfert hat, ewige Zärtlichkeit schwören? Tausendmal lieber will ich sterben.

Mad. Murer gesetzt. Bedenke Miß, daß hier die Schande die Folge der Kleinmuth seyn würde.

Eugenie in Verzweiflung. Die Schande! ist noch eine übrig, die ich zu fürchten habe? Durch so viele Beschimpfungen erniedrigt, von aller Welt verlassen, durch den Fluch meines Vaters vernichtet, mir selbst ein Abscheu, ist mir nichts übrig, als der Tod. Sie geht in ihr Zimmer.

Zehnter Auftritt.

Mad. Murer allein, die ihr nachsiehet.

Sie verläßt mich und schreibt nicht an den Grafen — — Sie geht umher. Ein Vater, der sich vor Wuth selbst nicht mehr kennt; eine Tochter in Verzweif-

lung,

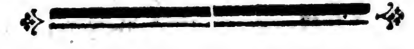
lung, die keinen Zuredungen Gehör giebt; ein treulosen Liebhaber, — Was für entsetzliche Umstände! — Sie sinnt einen Augenblick nach. Rache, unterstütze du meinen Muth! Ich will selbst an den Grafen schreiben: wenn er kömmt — Verräther, du sollst uns die quälenden Unruhen theuer bezahlen, die du uns verursachest!

Ende des dritten Aufzugs.

Zwischenspiel.

Ein Bedienter tritt herein, räumt den Saal auf, löscht den Kronleuchter und die Wachslichter aus. Man hört inwendig eine Klingel: er horcht, und zeigt durch eine Bewegung an, daß Madame Murer geklingelt hat. Er läuft dahin. Einen Augenblick nachher kommt er zurück mit einem brennenden Lichte, und geht durch die Thüre des Vorhauses: er kommt ohne Licht zurück mit verschiedenen Bedienten, mit welchen er heimlich redet, und sie gehen alle mit leisen Schritten zu Madame Murer, um von ihr Befehle zu empfangen. Die Bedienten kommen in den Saal zurück, laufen heraus durch das Vorhaus, und kehren durch den Saal zu Madame Murer zurück, bewafnet mit Hirschfängern, Degen, und unangebrannten Fackeln. Einen Augenblick darauf kommt Robert durch das Vorhaus herein, hält in der einen Hand einen Brief, in der andern ein Licht: da dieses die Antwort des Grafen von Clarendon ist, die er zurückbringt, so eilt er zu Madame Murer, um sie ihr einzuhändigen. Hier vergeht eine kleine Zwischenzeit ohne Action, und der vierte Act hebt an.

Vierter Aufzug.



Erster Auftritt.

Madame Murer, Robert, der ein brennendes Licht trägt, zündet die Wachslichter auf dem Tische wieder an, die im Zwischenacte ausgelöscht worden sind: der Saal ist dunkel.

Mad. Murer hält ein Billet, und redet im Gehn mit sich selbst. Er wird kommen, (zum Bedienten,) ihr seyd sehr lange aussengeblieben.

Robert. Er war noch nicht wieder nach Hause gekommen: ich habe warten müssen. Und zudem ist bey ihm ein Lärm; er verheirathet sich morgen; alles läuft wider einander: man wußte nicht einmal gleich Dinte und Papier zu finden.

Madame Murer bey Seite. Er wird kommen — — Hört, Robert, beobachtet das auf das genaueste, was ich euch befehlen will. Geht in den Garten, ganz nahe an die kleine Thür, haltet euch dort ganz still, und so bald ihr hört, daß jemand aufschließt; so kommt geschwind, und gebt mir Nachricht.

Robert. Wird er durch die kleine Thüre hereinkommen?

Mad. Murer. Thut, was man euch sagt.

Robert geht ab durch die Thüre des Gartens.

Zwey=

Zweyter Auftritt.

Mad. Murer allein, umhergehend, und mit dem Billet auf die Hand schlagend.

Er wird kommen — — ich werde dich also in meine Gewalt bekommen, Erz-Betrüger! Ein gewaltsamer Entschluß — aber der sicherste — er kömmt mit dem Character des Vaters so gut überein — Ich muß ihm doch davon vorläufig Nachricht geben. Sie sieht nach der Uhr. Ich habe noch Zeit dazu — Er ist bey seiner Tochter, sie zu trösten; seine Hitze hat sich itzt gelegt — er ist, wie ich ihn haben will — Man muß ihn bändigen, um ihn zu sich selbst zu bringen. Hier ist er, wie niedergeschlagen er aussieht.

Dritter Auftritt.

Madame Murer, der Baron.

Madame Murer verdrüßlich. Nun, mein Herr! sind Sie befriedigt? Es fehlte wenig, so wäre Ihre Tochter für Schrecken gestorben.

Der Baron setzt sich ohne etwas zu sagen an den Tisch, und stützt traurig den Kopf auf den Arm.

Madame Murer fährt fort. Man tobt und wütet, ohne zu sehen, wenn man vor sich hat.

Der Baron ganz leise. Diejenigen, die an einem Uebel schuld sind, pflegen immer andern darüber Vorwürfe zu machen.

Madame Murer. Ihr seyd ein Mann, der sich immer den ersten ungestümmen Ausbrüchen seines Zorns überläßt.

Der Baron heftig. Ihr mißbraucht meinen Zustand und meine Gedult. Ihr müßt geschworen haben, mich todt zu ärgern. Verlaßt uns; behaltet eure Erbschaft; wir müsten sie zu theuer erkauffen; und ohnedieß wird meine unglückliche Tochter sie vielleicht bald nicht mehr nöthig haben. Er steht auf, und geht zerstreut umher.

Madame Murer. Ihr habt niemals einen Entschluß zu fassen gewußt.

Der Baron. Mein Entschluß ist gefaßt.

Madame Murer. Darf ich ihn wissen?

Der Baron geht geschwinder und macht heftige Bewegungen. Ich will nach Hofe gehen, — ja, dahin will ich gehn — Ich will mich dem König zu Füssen werfen; er wird mich nicht verstossen. Mad. Murer schüttelt mit dem Kopfe. Und warum sollte er mich nicht hören? Er ist Vater — — ich habe ihn seine Kinder umarmen sehen.

Mad. Murer. Ein vortreflicher Einfall! und was wollt ihr ihm denn sagen?

Der Baron steht vor ihr still. Was ich ihm sagen will? Ich will ihm sagen: Sire, Sie sind Vater, ein guter Vater — ich bin es auch, aber ich habe einen nagenden Kummer wegen meinen Sohn und wegen meiner Tochter. Sire, Sie sind menschenfreundlich, wohlthätig — — Wenn jemand von den

Ihri-

Ihrigen in Gefahr war, so weinten wir alle bey Ihren Thränen; Sie werden bey den meinigen nicht unempfindlich seyn. Mein Sohn hat sich geschlagen, aber als ein Mann von Ehre: er dient Eurer Majestät wie sein Aeltervater, der vor den Augen des höchstseligen Königs umkam; er dient wie mein Vater, der in den letzten Unruhen in der Vertheidigung des Vaterlandes sein Leben verlohr; er dient, wie ich diente, als ich die Ehre hatte, in Deutschland verwundet zu werden — ich will mein Kleid aufmachen — er wird meine Brust, meine Wunden sehen. Er wird mich hören; und ich will noch hinzusetzen; ein Verführer ist in meiner Abwesenheit gekommen, und hat die geheiligte Rechte der Gastfreyheit verletzet; er hat meine Tochter durch eine falsche Heirath entehrt — Auf den Knien bitte ich, Sire, um Gnade für meinen Sohn, und um Gerechtigkeit für meine Tochter.

Mad. Murer. Aber dieser Verführer ist ein Mann von hohem Stande, der viel vermag.

Der Baron lebhaft. Ist er von hohem Stande; ich bin ein Edelmann — mit einem Worte, ich bin ein Mensch — der König ist gerecht; zu seinen Füssen gilt kein Unterschied des Standes, meine Schwester, die Hoheit ist nur für den, der von unten hinaufsieht; oben ist alles gleich; ich habe den König mit dem geringsten seiner Unterthanen eben so gütig reden sehen, als mit dem grösten. Er geht hin und her.

Madame Murer mit einem gesetzten Tone. Glaubt mir, Herr Baron, wir werden niemand zu unserer Rache, nöthig haben.

Der Baron hat nur das letzte Wort gehört. Ja, Rache — und nach aller Strenge der Gesetze soll er gestraft werden.

Madame Murer sehr gesetzt. Gesetze! Diese werden oft durch die Macht und das Ansehen entkräftet; und überdies will er schon morgen sich verheirathen. Man muß ihm zuvorkommen. Ungewisheit! Verzögerung! ist das die Art, wie man sich rächet? Eh! da gilt das natürliche Recht, wo die bürgerlichen Gesetze nichts vermögen. (Nach einem kurzen Stillschweigen, und etwas leiser) Mit einem Worte, mein Bruder, es ist Zeit, euch mein Geheimnis zu offenbahren; ehe zwo Stunden vergehen, ist der Graf euer Schwiegersohn, oder todt.

Der Baron. Auf was Art?

Madame Murer die sich ihm nähert. Hört mir zu. Ich habe dem Herzog eine sehr weitläuftige und ausführliche Nachricht von dem grausamen Verfahren seines Neffen zugeschicket, ohne ihm jedoch etwas von meinem Vorhaben zu melden; hernach — — eure Tochter hat zwar sich dazu gar nicht verstehen wollen, aber ich habe in ihrem Nahmen dem Bösewicht geschrieben, daß sie ihn diesen Abend erwarte.

Der Baron. Er wird nicht kommen.

Madame Murer zeigt ihm das Billet. Mit dem Schlag zwölf Uhr — — Hier ist seine Antwort. Ich habe eure und meine Leute bewafnet: und ihr müßt ihn bey eurer Tochter überfallen. Ich habe hier einen Geistlichen in Bereitschaft; nun die Reihe ist an ihm zu zittern!

Der Baron erstaunt. Wie, Schwester, eine vorsätzliche hinterlistige Nachstellung?

Madame Murer ungeduldig. Ist man denn auch so gewissenhaft gewesen, als man uns auf die empfindlichste Art beschimpfte?

Der Baron. Ihr habt recht; wenn er kommt, so will ich ihm entgegen gehen, und ihn angreifen.

Madame Murer erschrocken. Er wird euch umbringen.

Der Baron. Er wird mich umbringen! Nun wohl, so werde ich meine Schande nicht überleben.

Vierter Auftritt.

Mad. Murer allein.

Geh! unbiegsamer Alter! Ich kann deiner entbehren. Ich bin die Urheberin des Unglücks; ich allein will es auch wieder gut machen.

Fünfter Auftritt.

Madame Murer, Robert.

Robert herzulaufend. Madame ich habe ein Geräusch

räusch an dem Schlosse der Gartenthür gehört, und bin aus allen meinen Kräften gelaufen, es Ihnen zu melden.

Mad. Murer. Geschwind hinein. Ich will meine Nichte aus ihrem Zimmer holen; löscht die Lichter aus, löscht sie aus. (der Bediente löscht die Lichter aus, und sie gehen ab.)

Sechster Auftritt.

Der Graf, Sir Carl.

Der Graf in einem Frack gekleidet, den Hut aufgesetzt, und den Degen in der Scheide in der einen Hand; mit der andern führt er Sir Carln, der seinen blossen Degen unter dem Arme hat. Der Saal ist finster.

Der Graf. Hier sind Sie in Sicherheit, mein Herr. Dieses Haus gehört mir zu, ungeachtet ich auf eine geheimnisvolle Art hereingegangen bin — — Aber sind Sie nicht verwundet?

Sir Carl. Ich habe nur einen Stoß aufs Kleid bekommen; aber haben Sie die Gewogenheit, mein Herr, mir zu sagen, wem ich mein Leben zu verdanken habe. Hätte ich nicht das Glück gehabt, Ihnen zu begegnen, hätten Sie mir nicht einen so edelmüthigen und tapfern Beystand geleistet; so würde ich ohne Zweifel den Kürzern haben ziehen müssen; diese vier Schelme trachteten mir nach dem Leben.

Der Graf. Rechnen Sie mir diesen Dienst für nichts an; Sie würden im ähnlichen Falle gewiß ein gleiches gethan haben; ich bin der Graf von Clarendon.

Sir Carl lebhaft. Wie? Sie sind der Graf von Clarendon! — Es war also meine Bestimmung, Mylord Ihnen alles schuldig zu seyn, meine Ehre und mein Leben.

Der Graf. Wie wäre ich so glücklich? — —

Sir Carl. Man hat mich von Dublin aus an Sie empfohlen.

Der Graf. Sie sind also der Ritter Campley, für den meine Schwester und meine Base mir so dringende Briefe aus Irrland geschrieben haben, und den ich auf der Liste derjenigen fand, die mich in meiner Abwesenheit besuchen wollten?

Sir Carl. Ich bin es. Seit fünf Tagen habe ich mich alle Abende vor Ihrer Thüre eingefunden; heute waren Sie eben zu Fusse ausgegangen; man sagte mir, welchen Weg Sie genommen hätten; ich eilte Ihnen nach, und hatte Sie beynahe eingeholet, als ich angefallen wurde; dis ist das zweytemal seit meiner Ankunft, aber ohne Sie, Mylord, würde ich diesen Abend — —

Der Graf. Ich bin ausserordentlich erfreut, daß sie mich angetroffen haben; diese Damen schreiben mir so viel Gutes von Ihnen —

Sir Carl. Ich habe mich unter dem Nahmen Campley gemeldet, ob dieses gleich mein Nahme nicht ist.

Der Graf. Meine Schwester schreibt mir, daß ein gewisser Vorfall, der Ihre Ehre betraf, Sie in die Nothwendigkeit setzt, hier einen andern Nahmen anzunehmen.

Sir Carl. Ich hatte es mit meinem Obersten zu thun; er verfolgt mich; Aber aus demjenigen, was mir begegnet, können Sie urtheilen, was mein Gegner für ein Mann ist.

Der Graf. Es ist entsetzlich: wir wollen morgen davon reden. Aber Sie dürfen mich in der Nacht nicht verlassen, damit Sie sich keinem neuen Angriff aussetzen; ich werde Ihnen ein Bette bey mir geben lassen. Indessen bin ich doch Ihrenthalber in einer grossen Verlegenheit.

Sir Carl. Gebieten Sie über mich, ich bitte Sie inständig.

Der Graf. Die Umstände nöthigen mich, Ihnen ein Geständniß zu thun. Ich bin in dieses Haus zu einer geheimen Unterredung verlangt worden; ich gienge zu Fusse hieher, als ich das Glück hatte, Ihnen beyzustehen.

Sir Carl lächelnd. Verlieren Sie bey mir nicht eine Zeit, die Ihnen kostbar ist.

Der Graf. Nein, es ist das nicht, was Sie vielleicht glauben. Aber Sie wissen, daß die eigennützigen Heirathen oft die angenehmste Verbindungen aufheben; dies ist gerade meine Geschichte. Ein liebenswürdiges Mädchen, das sich mir ergeben hat, und das ich bis zur Ausschweifung liebe, wohnt seit einigen

gen Tagen mit ihrer Familie in diesem Hause. Sie hat Nachricht von meiner Heirath bekommen: man hat mir diesen Abend geschrieben: ich komme — — in keiner geringen Verlegenheit, ich gestehe es.

Sir Carl. Es ist ohne Zweifel so ein Mädchen — — das ——

Der Graf. Ah, nichtsweniger! Eben dies bekümmert mich, eben dies setzt mich in Verlegenheit. Ich habe sogar Ursache zu befürchten, daß dieses einmal Folgen haben könne — — Sie hat einen Bruder — — aber mich dünkt, ich höre das verabredete Zeichen. Erlauben Sie, daß ich Sie einen Augenblick im Garten lasse: Sie sehen, wie weit schon mein Vertrauen in Ihre Freundschaft geht. (Der Graf führt ihn nach den Garten, kommt wieder, und schließt die Thüre hinter sich zu.)

Siebenter Auftritt.

Madame Murer, Eugenie, der Graf hat seinen Degen auf den Lehnstuhl nahe an der Thüre gelegt. Betsy hält ein Licht, sie zündet die Wachslichter auf dem Tische an, und geht hernach zurück.

Mad. Murer die Eugenien mit sich fortziehend. Das heißt zu viel widerstehen, Eugenie, ich will es schlechterdings.

Der Graf eilfertig. Ich komme in der äussersten Bestürzung. Ein Billet, das ich diesen Abend empfangen habe, hat gemacht, daß mir das Blut in

den

den Adern erstarret; und die zwo Stunden, die vor diesem Augenblicke vorhergegangen sind, waren die grausamsten meines Lebens.

Mad. Murer stolz. Sie haben sich nicht deswegen zu vertheidigen, daß Sie sich zu rechter Zeit einfinden.

Der Graf. Welch ein unfreundlicher Empfang! Was mag die Ursache davon seyn?

Madame Murer unwillig. Fragen Sie nur Ihr Herz.

Der Graf. Was sagen Sie? Sollte das falsche Gerücht von einer Heirath vielleicht verursachet haben — —

Eugenie lebhaft zu sich selbst. Abscheuliche Verstellung!

Mad. Murer hält ihr mit der Hand den Mund zu. Erschöpfe den Ueberrest deiner wenigen Kräfte nicht, meine liebe Nichte. Zum Grafen. Also ist denn alles, was man von Ihrer Heirath sagt, nichts als ein falsches Gerücht? Eugenie setzt sich, und bedeckt ihr Gesicht mit ihrem Schnupftuch.

Der Graf weniger gesetzt. Erinnern Sie sich an das, was geschehen ist, und urtheilen Sie selbst; wie könnte ich — —

Mad. Murer ihn genau ansehend. Sie werden verwirrt —

Der Graf unruhig. Wenn man mir nicht glaubt, so werde ich doch wenigstens — — ich werde die Gütigkeit meiner lieben Eugenie zu Hülfe rufen.

Mad. Murer kalt. Warum getrauen Sie sich nicht, sie ihre Frau zu nennen?

Eugenie ausser sich, zu sich selbst. Wer hätte mir es sagen sollen, daß mein Zorn noch zunehmen könnte!

Der Graf in völliger Verwirrung. In Wahrheit, Madame, ich verstehe nichts von diesem ganzen sonderbaren Gespräche.

Mad. Murer voll Wuth. So läugne also, niederträchtiger Verführer, läugne das Zeugniß deiner verabscheuenswürdigen Mitschuldigen; läugne das Zeugniß deines Gewissens, welches auf deiner Stirn die Häßlichkeit des überführten Lasters sichtbar macht; lies. Sie giebt ihm den Brief des Williams. Der Graf liest ihn. Madame Murer sieht ihn aufmerksam an, so lange er liest.

Der Graf hat gelesen und sagt bey Seite. Man weiß alles.

Mad. Murer. Wie gedemüthigt er dasteht!

Der Graf stammelnd. Ich bin es in der That, und ich muß mich selbst anklagen, da alle äusserliche Umstände mich verurtheilen. Ja ich bin strafbar. Ich zitterte, Sie zu verlieren, und zu gleicher Zeit hatte ich mich für einen zu mächtigen Onkel zu fürchten. Beydes ist schuld, daß ich das Verbrechen begangen habe, mich Ihrer durch unrechte Wege zu versichern: aber ich schwöre, alles wieder gut zu machen.

Ma=

Mad. Murer bey Seite. Und eher als du es selbst glaubst.

Der Graf geschwinder. Sie wurden unstreitig sehr beleidigt, Eugenie; aber waren Sie deshalb weniger tugendhaft? Hat Ihre Unschuld nur einen Augenblick unter meiner Ungerechtigkeit leiden können? Ein tiefes Geheimniß setzt Ihre Ehre in Sicherheit; und wenn Sie mich würdigen, meine Hand anzunehmen; gegen wen werde ich ungerecht gewesen seyn, als gegen mich selbst? Werden sich nicht in den Augen meiner Eugenie der Liebhaber und der Gemahl miteinander vereinigen? Ah! Auf die Vergehungen eines Tages, wenn sie einmal verziehen sind, wird ein unveränderliches Glück folgen.

Eugenie steht auf und sieht ihn mit Verachtung an. O du falsche Seele! entferne dich weit von mir. Ich verabscheue Deine Rechtfertigung. Geh, falle einer andern Frau zu Füssen, und schwöre ihr Empfindungen, die Du nie gekannt hast. Ich mag Dir auf keinerley Weise zugehören: ich fürchte den Tod nicht. (Sie geht in ihr Zimmer.)

Madame Murer zu dem Grafen, indem sie ihr nachgeht, und das Licht mitnimmt. Werden Sie sie in diesem entsetzlichen Zustande verlassen können?

Der Graf feurig. Nein, ich folge ihr.

Ach=

Achter Auftritt.

Der Graf allein.

Sie hält sich für entehrt, das ist genug: sie ist mein, sie soll mein seyn. Ah! was habe ich gethan! Wenn ich sie hätte verlassen wollen: so hätte ich sie nicht wiedersehn müssen.

Neunter Auftritt.

Der Graf, Sir Carl, der wieder hereinkommt.

Sir Carl im Finstern. Mylord?

Der Graf. Sind Sie es, Ritter Campley?

Sir Carl. Ja, ich bin es.

Der Graf. Um Verzeihung: nur noch einen Augenblick, alsdann wollen wir zusammen weggehn. (Er will ins Zimmer der Eugenie gehn.)

Sir Carl hält ihn beym Arm zurück. Aber, Mylord, haben Sie hier nichts zu fürchten? Es ist schon so spät, und ich sehe hier noch so viele Leute herumgehn?

Der Graf hört ihn nicht. Es sind Bedienten; ich komme wieder zu Ihnen.

Zehnter Auftritt.

Sir, Carl, allein, mistrauisch.

Es ist eine grosse Bewegung in diesem Hause; man geht, man läuft. Ich habe Leute im Garten gesehn!

eben

eben itzt hat man die Gartenthüre zugeschlossen —
— Mylord sicht unruhig aus — Die Unterredung
muß sehr stürmisch gewesen seyn.

Eilfter Auftritt.

Sir Carl. Madame Murer.

Mad. Murer kommt aus dem Zimmer der Eugenie ohne Licht, und sagt im Gehn zu sich selbst: Itzt liegt er vor ihr auf den Knien; dies ist ein günstiger Augenblick; ich muß gehn. (Sie geht über den Saal hinweg, und zur Thüre des Gartens hinaus.)

Zwölfter Auftritt.

Sir Carl allein, horcht, und da er nichts mehr hört, sagt er:

Ha! ha! diese Stimme hat eine sonderbare Aehnlichkeit — (Er geht umher und macht eine Bewegung, als ob er einen wunderlichen Einfall verwürfe.) Der Oberste ist doch ein sehr niederträchtiger Mensch! — — denn diese Leute waren gewiß keine Räuber — Aber wie viel habe ich nicht im Mylord Clarendon gefunden! meinen Erretter! den Mann, der mir die Gnade des Königs auswürken soll! Wie viel Bewegungsgründe ihn zu lieben! — Ich höre ein Geräusch! — ich sehe Licht — ich will horchen.

Dreyzehnter Auftritt.

Madame Murer. Sir Carl.

Mad. Murer kommt zurück, und sagt zu den Leuten, die hinter ihr sind: Kommt nicht eher herein, als bis es euch gesagt wird. Stellet euch alle gegen die Thüre, und wenn er herausgehen will, so fallt auf ihn zu, und haltet ihn an. Nehmt euch wohl in Acht, daß er euch nicht entkommt. (Sie geht stillschweigend über den Saal, und begiebt sich ins Zimmer der Eugenie. Die Bedienten gehen nach dem Garten zurück.)

Sir Carl nachdem er gehorcht hat. Hier ist Verrätherey! Wäre ich so glücklich, das, was mein neuer Freund für mich gethan hat, itzt wieder für ihn thun zu können? —

Vierzehnter Auftritt.

Der Baron. Sir Carl.

Der Baron kommt zur Thüre des Vorhauses herein, den Huth auf dem Kopf, und den Degen an der Seite, ohne Licht. Das Vorhaben meiner Schwester beunruhigt mich! sollte wohl Clarendon hier seyn?

Sir Carl zieht seinen Degen, geht trotzig auf den Baron los, setzt ihm die Spitze auf die Brust, und sagt zu ihm: Wer ihr auch seyd, geht keinen Schritt weiter.

Der Baron schreyt, und legt die Hand an seinen Degen. Wer ist der Verwegene?

Sir Carl mit einem noch trotzigern Tone. Keinen Schritt weiter, oder es ist um dein Leben geschehn.

Funfzehnter Auftritt.

Der Baron. Sir Carl.

Bewafnete Bedienten kommen eiligst durch die Gartenthüre herein mit angebrannten Fackeln.

Der Baron erkennt Sir Carln. Mein Sohn!

Sir Carl. O Himmel, mein Vater!

Der Baron. Durch welchen glücklichen Zufall befindest du dich itzt in meiner Wohnung?

Sir Carl. In Ihrer Wohnung! und was ist das für ein Zimmer? Er zeigt auf das, in welches er den Grafen hat gehen sehen.)

Der Baron. Deine Schwester wohnt darinnen.

Sir Carl mit einer schrecklichen Bewegung. Gerechter Himmel! welche Abscheulichkeit!

Sechzehnter Auftritt.

Mad. Murer, der Baron, Sir Carl, die Leute.

Madame Murer eilt auf das Lärmen herbey, und ruft erschrocken aus: Sir Carl: — Der Himmel hat ihn uns zugesendet.

Sir Carl in Verzweiflung. Entsetzliche Begebenheit! Mir ist nur die Wahl übrig, undankbar oder entehrt zu seyn.

Madame Murer. Er wird gleich herauskommen.

Sir Carl unruhig. Meine Schwester! mein Erretter! In was für einem Zustande befinde ich mich?

Mad. Murer. Wie, Ihr könnt noch unentschlossen seyn?

Sir Carl knirscht mit den Zähnen. Unentschlossen? — Nein, mein Entschluß ist gefaßt.

Mad. Murer zu den Bedienten. Kommt alle herbey.

Siebenzehnter Auftritt.

Mad. Murer, der Baron, Sir Carl, die Leute, Betsy, der Graf, Eugenie.

Eugenie öfnet auf das Lärmen ihre Thüre; hält den Grafen zurück und sagt: Sie sind bewafnet! o Himmel! gehen Sie nicht heraus.

Der Graf stößt sie zurück. Ich bin verrathen. (Zu Sir Carl.) Mein Freund, geben Sie mir meinen Degen. (Sir Carl, der noch mit blossem Degen dasteht, läuft sich des Degens des Grafen zu versichern.)

fast zu gleicher Zeit.
- Eugenie erschrocken. Das ist mein Bruder.
- Der Graf. Ihr Bruder!
- Sir Carl wütend. Ja, Ihr Bruder.

Der Graf zu Eugenien verächtlich. Man hat mich also in eine abscheuliche Falle gezogen.

Eugenie beunruhigt. Er macht mir Vorwürfe.

Der Graf. Ihr Zorn, Ihre Verachtung waren also eine blosse Erdichtung, um diesen Leuten Zeit genug zu geben, mich zu überfallen.

Eugenie fällt ohnmächtig auf den Lehnstuhl, Betsy hält sie. Mein Unglück ist aufs höchste gestiegen.

Mad. Murer zum Grafen. Alle diese Reden sind vergeblich: Sie müssen entweder diesen Augenblick die Heirath mit meiner Nichte schliessen, oder sterben.

Der Graf unwillig. Ich sollte niederträchtig genug seyn, mich durch Furcht bewegen zu lassen? Meine Hand sollte die Frucht eines schimpflichen Vergleichs seyn? — Nimmermehr.

Mad. Murer. Was hast du denn diesen Augenblick versprochen?

Der Graf noch immer in dem Tone. Ich huldigte der unglücklichen Tugend, ihr Schmerz war stärker als eine Million bewafneter Arme. Sie erweichte mein Herz, sie war dem Sieg nahe, aber Meuchelmörder verachte ich.

Der Baron. Hast du mich für fähig gehalten, es zu seyn? Beurtheilest du mich nach der Beschimpfung, darein du mich gestürzt hast.

Mad. Murer stark zu den Bedienten. Ergreift ihn.

Sir Carl stellt sich zwischen den Grafen und die Bedienten. Zurück!

Mad. Murer stärker. Ergreift ihn, sage ich.

Sir Carl mit einer schrecklichen Stimme und Bewegung. Der erste, der einen Schritt thut — —

Der Baron zu den Bedienten. Laßt meinen Sohn nur machen.

Mad. Murer wirft sich in einen Lehnstuhl, und hält die Hände vors Gesicht, wie eine Person die in Verzweiflung ist.

Sir Carl zum Grafen in dem Tone eines Menschen, der einen heftigen Zorn zurückhält. Meine Gegenwart, Mylord, erwiedert Ihnen hier dasjenige, was Sie für mich gethan haben; wir sind einander nichts mehr schuldig. Die Mittel, die man wider Sie braucht, sind Leuten von unserm Stande unanständig. Hier ist Ihr Degen (er überreicht ihm denselben). Wider mich allein sollen Sie davon Gebrauch machen. Sie sind frey, Mylord; es steht bey Ihnen, sich hinwegzubegeben; ich gewähre Ihnen eine sichere Rückkehr: wir werden uns morgen sehn.

Der Graf erstaunt, sieht Eugenien und Sir Carln wechselsweise an, und sagt zu wiederholtenmalen: Mein Herr, ich — ich verlasse mich darauf — ich erwarte Sie bey mir. Er sieht Eugenien von neuem an, und seufzt, heftig betrübt: Er geht durch die Gartenthür; der Baron hält die Bedienten zurück, und macht ihm den Weg frey.

Achtzehnter Auftritt.

Eugenie, der Baron, Mad. Murer, ihre Leute, Sir Carl.

Mad. Murer steht voll Wuth auf, und redet Sir Carln an: Du bist also nur hieher gekommen, um ihn unsern Händen zu entreissen?

Sir Carl unruhig. Sie werden mich alle beklagen, wenn Sie wissen werden — Ich will Sie rächen, zweifeln Sie nicht daran — Aber diese Eugenie, auf welche ihre ganze Familie so stolz war —

Mad. Murer mit einem wütenden Tone. Sir Carl, — rächet eure Schwester, und macht ihr keine Vorwürfe. Sie ist das unschuldige Schlachtopfer — — Wir wollen in ihr Zimmer gehen; kommt, ihr werdet bey meiner Erzählung zittern.

Sir Carl, durchdrungen von Schmerz. Sie ist nicht strafbar! Ah, meine Schwester, verzeihe meinen Irrthum. Empfange — (Er er faßt ihre Hand.) Sie hört mich nicht. (zur Tante.) Denken Sie an nichts, als ihr beyzustehen. (Madame Murer, Betsy und Robert, der den übrigen Haufen der Bedienten verläßt, führen Eugenien unter den Armen in ihr Zimmer.)

Neunzehnter Auftritt.

Der Baron, Sir Carl, die Leute.

Sir Carl mit einem schrecklichen Ton, die Hand seines Vaters haltend. Und Sie, mein Vater, nehmen Sie im Nahmen meiner Schwester diesen Eidschwur — von mir an. Ja, wenn mich Wuth und Raserey nicht hier auf der Stelle ersticken, wenn meine unglückliche Schwester noch den morgenden Tag erlebt, so soll sie vor ihrem Tode auf die entsetzlichste Art gerächet werden.

Der

Der Baron. Komm mein lieber Sohn. Sie gehen in das Zimmer der Eugenie. Die Bedienten gehen mit ihren Fackeln durch die Thür des Vorhauses ab.

Ende des vierten Aufzugs.

Zwischenspiel.

Betsy kömmt aus dem Zimmer der Eugenie sehr betrübt, ein Licht in der Hand, denn es ist mitten in der Nacht. Sie geht in das Zimmer der Mad. Murer, und bringt von daher ein Flaschenfutter, das sie nebst dem Lichte auf den Tisch im Saale setzt. Sie öfnet es, und untersucht, ob die Flaschen darinnen sind, die man verlangt hat. Sie trägt es hernach in das Zimmer der Eugenie, nachdem sie die Lichter auf dem Tische angezündet hat. Einen Augenblick darauf kömmt der Baron von seiner Tochter, sehr bestürzt, hält in der einen Hand ein Licht, und sucht mit der andern einen Schlüssel in seinen Taschen; er geht durch die Thüre des Vorhauses, die in sein Zimmer führt, und kommt geschwind zurück mit einem Riechfläschgen, anzuzeigen, daß Eugenie sich sehr übel befinde. Man klingelt inwendig, und sein Bedienter kommt herbey. Betsy kommt weinend aus dem Zimmer der Eugenie, und sagt ihm heimlich, daß er im Saale bleiben solle, um näher bey der Hand zu seyn. Sie geht durchs Vorhaus. Der Bediente setzt sich aufs Canapee und dehnt sich für Müdigkeit gähnend aus. Betsy kommt zurück mit einer Serviette über dem Arm, und einer zugedeckten Schaale von Porcellan in der Hand; sie geht in das Zimmer der Eugenie. Einen Augenblick darauf erscheinen die spielende Personen, der Be-

Bediente begiebt sich zurück, und der fünfte Act nimmt seinen Anfang.

Es wäre sehr gut, wenn während dieses Zwischenacts, im Orchester nur eine sanfte und traurige Musik gemacht würde, mit gedämpften Instrumenten, als ob es ein fernes Geräusch in einem benachbarten Hause wäre. In diesem Hause soll das Herz eines jeden zu beklemmt seyn, um vorauszusetzen, daß man darinnen Musik machen würde.



Fünfter Aufzug.

Erster Auftritt.

Sir Carl, Mad. Murer, die aus dem Zimmer der Eugenie kommen.

Mad. Murer

Wir wollen hierher gehen, weil sie itzt ein wenig ruhig ist, wir können hier freyer mit einander sprechen.

Sir Carl mit einem schrecklichen Tone. Nach dem, was Sie mir gesagt haben, nach allem dem, was ich erfahren habe — — kan Beschimpfung und Abscheu nicht höher steigen. Meine Wuth kennt keine Gränzen mehr. Sein Schicksal ist ihm bestimmt: er soll sterben.

Zweyter Auftritt.

Mad. Murer, Sir Carl, Eugenie, die aus ihrem Zimmer kömmt, mit einer Mine voll Kummer; ihr Anzug ist in Unordnung, ihre Haare hängen herab; sie ist ohne Halsband, ohne Roth, und ohne allen Kopfputz.

Eugenie. Was habe ich gehört? Mein Bruder — —

Sir Carl küßt ihr die Hand. Geliebte und unglückliche Eugenie! Wenn ich das Verbrechen nicht habe verhindern können: so will ich wenigstens das traurige Vergnügen haben, es zu bestrafen.

Eugenie sucht ihn zurück zu halten. Bleibt hier — Welchen Nutzen versprecht ihr euch davon? — —

Sir Carl standhaft: Liebe Schwester! wenn man unter den Mitteln nicht mehr zu wählen hat; so muß man aus der Noth eine Tugend machen.

Eugenie mit veränderter Stimme. Ihr redet von Tugend! und ihr wollt eures gleichen umbringen.

Sir Carl unwillig. Meines gleichen! ein Ungeheuer.

Eugenie. Er hat euch das Leben gerettet.

Sir Carl trotzig. Ich bin ihm nichts mehr schuldig.

Eugenie äusserst bekümmert. Gerechter Himmel! errette mich von meiner Verzweiflung — — Mein Bruder — um der Zärtlichkeit willen, und insonderheit um des Unglücks willen, das mich zu Boden drückt — — Werde ich weniger unglücklich, weniger entehrt seyn, wenn der Nahme eines Meineidigen — wenn sein Andenken von der Erde vertilgt seyn wird — (Stärker.) Und wenn eure Verwegenheit durch den Degen eures Feindes bestraft würde; welcher erschrecklicher Fall für euren Vater! Ihr, die Stütze seines Alters, ihr wollet euer Leben aufs Spiel setzen, das Leben, dessen er so nöthig hat — — mit gebrochener Stimme, für eine unglückliche Tochter,

die

die alle eure Unternehmungen nicht mehr retten können. Bald werde ich nicht mehr seyn.

Mad. Murer wirft sich auf einen Stuhl gegen den Tisch, und stützt ihren Kopf darauf.

Sir Carl feurig. Du sollst leben — um deine Rache zu geniessen.

Eugenie voll Verzweiflung und mit dem heftigsten Tone. Nein: ich bin derselben nicht werth. Forderst Du Beweise? Ah! ich verachte mich zu sehr, als daß ich sie verheelen sollte. So treulos er auch ist, so empört sich doch immer mein Herz noch für ihn: ich fühle, daß ich ihn wider meinen Willen liebe. Ich fühle, daß, wenn ich auch das Herz hätte, ihn lebend zu verachten, mich nichts abhalten würde, ihn nach seinem Tode zu beweinen. Ich werde euren Sieg verabscheuen, ihr werdet mir verhaßt werden; meine unsinnigen Vorwürfe werden euch überall verfolgen: ich werde euch anklagen, daß ihr ihm nicht Zeit gelassen habt, seine Verbrechen zu bereuen.

Sir Carl zornig. Die beleidigte Ehre erzürnt sich über deine Reden, und verachtet deine Thränen. Lebe wohl. Ich eile meine Pflicht zu erfüllen.

Eugenie ausser sich. Ach Barbar! halt ein — Was für einen entsetzlichen Beweiß von deiner Zuneigung willst Du mir geben!

Mad. Murer hält sie zurück, Sir Carl geht ab.

Drit=

Dritter Auftritt.

Eugenie, Madame Murer, Betsy.

Eugenie immer noch ausser sich. Der Anblick seines blutigen, aus der Brust meines Gemahls gerissenen Degens, — mit einem gebrochenen Tone. Mein Gemahl! Welchen Nahmen habe ich ausgesprochen! Meine Augen werden dunkel — die Seufzer ersticken mich — Mad. Murer und Betsy setzen sie nieder.

Mad. Murer. Mäßige deine zu heftige Betrübniß.

Eugenie bitterlich weinend. Nein: niemals wird man sich nur die Hälfte meiner Quaal vorstellen können. Der Unsinnige! wenn er wüßte, was für ein Herz er durchbohrt hat!

Mad. Murer, die auch weint. Tröste dich, meine liebste Tochter; diese schreckliche Begebenheit wird in einem tiefen Stillschweigen begraben werden. Wir wollen hoffen, mein Kind.

Eugenie ausser sich. Nein; ich will nicht mehr hoffen; ich bin müde, dem Unglück entgegen zu eilen. O! wollte der Himmel, daß ich an dem Tage ins Grab gesunken wäre, da ich mit Hindansetzung der Ehrfurcht gegen meinen Vater, Ihren Ueberredungen Gehör gab! Ihre grausame Zärtlichkeit hat den Abgrund geöfnet, in den man mich hinabgestürzt hat.

Mad. Murer erschrocken, Wie! — — auch du, Mis! —

Eugenie verwirrt. Ich verliere mich — Ach! Verzeihung, meine Tante! vergessen Sie eine Unglückliche — mit einer schwachen Stimme. Wo ist denn Sir Carl — Er hat mich nicht gehört? — Das Blut wird jetzt fliessen — Mein Bruder oder sein Feind durchbohrt. —

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Der Baron.

Eugenie zum Baron voll Verzweiflung. Mein! Vater! Sie haben ihn gehen lassen!

Der Baron gerührt. Glaubst Du, daß mein Herz weniger leidet, als das deinige? Vermehre meinen Schmerz nicht; itzt wird der Muth deines Bruders alles wieder herstellen: bey Seite oder uns doppelt unglücklich machen.

Eugenie in Verzweiflung, feurig. Können Sie das hoffen mein Vater? Wird nicht die Familie des Grafen alles anwenden, das Leben meines Bruders, einer unauslöschlichen Rache aufzuopfern? Werden unsre Anverwandten, die eben so aufgebracht sind, als die seinigen, diesen Tod ungeahndet lassen? Und wenn wird also dieses Morden einmal aufhören? Alsdenn vielleicht, wenn das Blut beyder Familien ganz vergossen seyn wird.

Der

Der Baron zornig. Unbesonnene! wie leichtgläubig ist dein Herz; bey deinem Unglück bleibt dir für nichts mehr zu fürchten übrig. Betsy geht durch das Vorhaus.

Fünfter Auftritt.

Eugenie, Mad. Murer, der Baron, Sir Carl ohne Degen.

Der Baron der Sir Carl gewahr wird. Mein Sohn! —

Mad. Murer. So bald zurück!

Der Baron. Sind wir gerächet?

Sir Carl niedergeschlagen. O mein Vater, Sie sehen einen Unglücklichen vor sich — — Zween Schritte von hier habe ich den Grafen gefunden; er wollte mit mir reden; ohne ihn zu hören, zwang ich ihn, sich zu vertheidigen; als ich aber am heftigsten auf ihn losgieng — o Wut! — zerbrach mir mein Degen — —

Der Baron. Nun, mein Sohn?

Sir Carl. Sie haben keine Waffen mehr; sagte der Graf kaltsinnig zu mir; ich sehe diese Sache noch nicht für geendigt an; ich billige Ihre Empfindlichkeit; ich kenne, wie Sie, die Gesetze der Ehre; wir werden uns in kurzem wieder sehen — er gieng fort —

Mad. Murer. Um seine Heirath zu vollziehen: das hatte ich wohl vorausgesehn!

Sir Carl in Verzweiflung. Es ist mir nichts übrig, als mir das Leben zu nehmen. Meine Schwester! meine liebste Eugenie! ich versprach Dir in mir einen Vertheidiger, aber das Schicksal hat meine Erwartung getäuscht.

Eugenie sitzend, mit einem sterbenden Tone. Der Himmel hat Mitleid mit meinen Thränen gehabt; er hat nicht zugelassen, daß noch ein anderer mit mir ins Verderben gezogen würde — O mein Vater! — O mein Bruder! wollt ihr unerbittlicher seyn, als er? Der Schmerz, der mich tödtet, wird die Schande auslöschen, die ich über meine ganze Familie gebracht habe. (Hier wird ihre Stimme immer schwächer.) Aber dieses Opfer ist ihm genug; ich allein war strafbar, und der gerechte Himmel will, daß ich mein Vergehen durch die Schande, Verzweiflung und Tod büssen soll. (Sie fällt entkräftet in die Arme der Madame Murer.)

Sechster Auftritt.

Der Baron, Sir Carl, Mad. Murer, Eugenie (mit geschlossenen Augen, in den Lehnstuhl gefallen) Betsy.

Betsy herzueilend. Man klopft sehr stark.

Mad. Murer. Um diese Zeit — so früh — lauft. Macht nicht auf. (Betsy geht ab.)

Siebenter Auftritt.

Mad. Murer, der Baron, Sir Carl, Eugenie.

Der Baron. Warum?

Mad. Murer. Man hat alles zu fürchten — ein so boshafter Mensch — sein Oheim —

Der Baron. Was kann man uns denn thun?

Mad. Murer. Nach dem, was diese Nacht vorgegangen ist, mein Bruder — ein höherer Befehl — euer Sohn — wer weis?

Sir Carl. Er ist nicht fähig, diese Niederträchtigkeit zu begehen.

Mad. Murer. Er ist zu allem fähig.

Achter Auftritt.

Die Vorigen. Betsy herzueilend.

Betsy ganz athemlos. Es ist der Graf von Clarendon.

Sir Carl.
Mad. Murer. } zusammen: Clarendon!

Der Baron. Ich wünschte es.

Betsy. Ich habe ihn im Hofe gesehn — Er hatte eben das Kleid — er folgt mir.

Neunter und letzter Auftritt.

Die Vorigen. Der Graf von Clarendon kömmt eiligst herein, ohne Degen.

Der Baron mit Entsetzen. Er ists.

Mad. Murer. Er will sie sterben sehn.

Der Baron. Er soll noch vor ihr sterben. (er geht auf ihn zu und legt die Hand an den Degen) Vertheidige Dich, Treuloser.

Sir Carl der sich dazwischen legt. Mein Vater, er ist ohne Waffen.

Der Graf. Ich habe geglaubt, daß sich für einen Verbrecher keine andere Waffen schickten als die Reue. (er läuft, sich Eugenien zu Füssen zu werfen) Eugenie Du siegest. Ich bin nicht mehr der Unsinnige, der sich selbst erniedrigte, indem er Dich hintergieng; ich schwöre Dir ewige Liebe, ewige Ehrerbietung. (Er steht erschrocken auf.) O Himmel! Schrecken und Tod umgeben mich! Was ist denn vorgegangen?

Sir Carl weint. Diese Nachricht kommt zu spät; der Gegenstand so vieler Thränen ist nicht mehr im Stande, einigen Trost zu empfinden.

Der Graf lebhaft. Nein, Nein. Nur die Heftigkeit des Schmerzens hat ihren Geist in Unordnung gebracht.

Mad. Murer weint. Ach! uns ist keine Hofnung weiter übrig. (Betsy steht hinter dem Lehnstuhl der Eugenie, und trocknet sich die Augen mit ihrer Schürze.)

Der Graf erschrocken. Sind Sie um Ihr Leben besorgt? Ach lassen Sie mir den schmeichelnden Gedanken, daß ich nicht so strafbar bin. (Mit einem sanftern Tone.) Eugenie! liebste Gemahlin! Vermag diese Stimme nichts mehr bey Dir, die sonst so viel Gewalt über Dein Herz hatte? Er faßt sie bey der Hand.

Eugenie, die durch diese Bewegung zu sich selbst kommt, sieht stillschweigend umher, giebt ihren Abscheu zu erkennen, da sie den Grafen erblickt, kehrt sich herum, und sagt: Himmel! — es kam mir vor, als ob ich ihn sähe —

Der Graf wirft sich auf die Knie. Ja, ich bin es.

Eugenie in den Armen ihrer Tante, sagt zitternd ohne ihn anzusehn: Er ists!

Der Graf. Der Ehrgeitz leitete mich auf Abwege, Ehre und Liebe führen mich wieder zu ihren Füssen zurück — unsre glücklichen Tage sind noch nicht vorüber.

Eugenie mit geschlossenen Augen, und emporgehobenen Armen: Man lasse mich — — Man lasse mich —

Der Graf voller Feuer. Nein, nimmermehr. Hören Sie mich. Ich verließ Sie diese Nacht mit einem Herzen voll von Liebe für Sie, und voll von Bewunderung gegen einen so edelmüthigen Feind (er zeigt auf Sir Carln und steht auf.) ich eilte mich zu den Füssen meines Oheims zu werfen, und ihm mein ganzes Verbrechen zu gestehen. Die Reue setzte mich über alle Erröthung hinweg. Er hat die Quaalen meines Gewissens, meinen Schmerz hat er gesehen; er hat die falsche Urkunde gelesen, den Beweis meines Verbrechens

chens

chens und Ihrer Unschuld. Meine Verzweiflung und meine Thränen haben ihn bewogen, in meine Verbindung mit Ihnen zu willigen; er würde selbst hergekommen seyn, Ihnen dieses zu versichern; aber, darf ich es sagen? er befürchtete, daß ich niemals Verzeihung erhalten würde. Thun Sie den Ausspruch, Eugenie, entscheiden Sie mein Schicksal.

Eugenie mit einer schwachen, langsamen und gebrochenen Stimme. Sind Sie es! ich sammle die wenigen Kräfte, die mir noch übrig sind, Ihnen zu antworten — unterbrechen Sie mich nicht — ich erkenne die edlen Gesinnungen des Herzogs mit Dank — ich glaube sogar, daß in diesem Augenblicke Ihre Reue aufrichtig ist — aber der erniedrigende Zustand, in den Sie kein Bedenken gehabt haben, mich zu stürzen — Die Schande, die Sie auf diejenige gebracht haben, die Sie über alles lieben sollten, hat alle Verbindung aufgehoben —

Der Graf lebhaft. Vollenden Sie meine Verurtheilung nicht. Ich kan Ihnen verhaßt seyn; aber Sie gehören mir zu; meine Verbrechen haben uns so fest mit einander verbunden — —

Eugenie voll Schmerz. Unglücklicher! woran unterstehst du dich, mich zu erinnern?

Der Graf voll Feuer. Ich werde alles anwenden, Sie zu erhalten. In Ermangelung anderer Rechte werde ich selbst meine Verbrechen zu Hülfe nehmen,

um meine Ansprüche auf Sie geltend zu machen. Ja; Sie gehören mir zu. Meine Liebe, die Beleidigungen, darüber Sie sich beklagen, meine Reue, alles verbindet Sie, alles nimmt Ihnen die Freyheit, meine Hand auszuschlagen; Sie haben keine Wahl mehr; Sie gehören in meine Familie: fragen Sie die Ehre; ziehen Sie Ihre Anverwandten zu Rathe; haben Sie den edlen Stolz, zu empfinden, was Sie sich selbst schuldig sind.

Der Baron zum Grafen. Was sie sich schuldig ist? das Anerbieten, das Sie ihr machen auszuschlagen; ich bin nicht fühllos bey Ihrem Betragen, aber ich will lieber mein ganzes Leben hindurch meine Tochter wegen des Unglücks trösten, Sie gekannt zu haben, als sie demjenigen in die Hände liefern, der einmal fähig gewesen ist, sie zu hintergehen. Ihre Standhaftigkeit giebt ihr meine ganze Achtung wieder.

Der Graf gerührt. Lassen Sie sich bewegen, Eugenie; ich würde Ihr anhaltendes Weigern nicht überleben.

Eugenie will aufstehen, um wegzugehen, aber aus Schwachheit fällt sie auf den Lehnstuhl zurück. Hören Sie auf, mich mit vergeblichen Bitten zu quälen. Der Entschluß, den ich gefaßt habe, ist unveränderlich; die Welt ist mir ein Abscheu.

Der Graf sieht um sich herum, und wendet sich endlich an Madame Murer: Madame, nur auf Sie setze ich noch einige Hofnung.

Mad. Murer stolz. Ich willige darein, daß sie Ihnen verzeihe, wenn Sie sich selbst verzeihen können.

Der Graf mit einer starken Stimme, und mit Anstand: Sie haben Recht, derjenige, der sich so vieler Verbrechen schuldig gemacht hat, ist auf immer unwerth ihr Schicksal zu theilen. Sie können nichts hinzusetzen wovon ich nicht zum voraus gerührt bin — zu Eugenien feuriger. Aber Grausame! wenn Himmel und Erde wider meine Abscheulichkeit zeugen; läßt sich unter Deinem Herzen keine sanfte Stimme hören? Hat das unglückliche Geschöpf, das Dir bald das Leben verdanken wird, nicht viel heiligere Rechte, vor sich? Für dieses erhebe ich meine strafbare Stimme: willst Du ihm, durch eine doppelte Grausamkeit, den Stand rauben, der ihm gehört? Wird die beleidigte Ehre nicht dem lauten Ruf der Natur nachgeben? (Er wendet sich an alle) Barbaren, wenn ihr euch durch diese Gründe nicht bewegen lasset, so seyd ihr alle, wenn es möglich ist, noch unmenschlicher, noch grausamer, als das Ungeheuer, das die Tugend beleidigen konnte, und das für Schmerz zu euren Füssen stirbt. Er fällt zu den Füssen des Barons. Mein Vater!

Der Baron hebt ihn auf, drückt ihm die Hände, und nach einem kurzen Stillschweigen: Ich gebe Ihnen meine Tochter.

Der Graf ruft: Eugenie.

Der Baron zu Eugenien. Wir wollen uns bewegen lassen, meine Tochter; derjenige, der eine aufrichtige Reue zu erkennen giebt, ist weiter von dem Laster entfernt, als derjenige, der es nie gekannt hat.

Eugenie sieht ihren Vater an, läßt ihre Hand in die Hand des Grafen fallen, und will reden. Der Graf unterbricht sie.

Der Graf ruft aus: Sie verzeiht mir!

Eugenie nach einem Seufzer. Komm! Du verdienest zu siegen, ich trage deine Verzeihung unter meinem Herzen; wann ich dich gleich als einen Treulosen verabscheuete, so konntest du mir doch niemals als Vater verhaßt seyn. Ach mein Bruder! ach meine Tante! ich bin vor Freude ganz entzückt, daß sie ihre Einwilligung geben. (Madame Murer umarmt sie freudig.)

Der Graf entzückt. Eugenie verzeiht mir; ah! meine Freude ist unaussprechlich; diese Begebenheit wird uns alle eben so glücklich machen, als Sie es zu seyn würdig sind, und so wenig ich verdiente es zu werden.

Sir Carl zum Grafen. Edelmüthiger Freund! Ihr Herz kan niemals an ihrem Verbrechen Theil gehabt haben.

Der Graf. Ich würde über mich selbst erröthen, wenn ich wegen dem, was ich jetzt thun, einiges Lob zu zu erhalten gesucht hätte das Glück mit Eugenien auf immer verbunden zu seyn; meine eigene Ruhe, und die Hochachtung rechtschaffener Leute, dieses ist der einzige Endzweck, den ich zu erreichen gesucht habe.

Der Baron voller Freude. Meine Kinder, jedes von euch hat heute seine Pflicht beobachtet: ihr erhaltet die Belohnung dafür. Vergeßt niemals, daß die wahre Glückseligkeit in der Ausübung der Tugend besteht.

Der Graf küßt Eugenien mit Entzückung die Hand. O meine geliebteste Eugenie!

Sie versammlen sich alle um Eugenien, und der Vorhang fällt zu.

Ende des Fünften und letzten Aufzugs.

Einige hie und da eingeschlichene Druckfehler, als pag. 4. in der letzten Zeile, wo es heissen soll, den Eigenthümer, und pag. 10. lin. 13. wo den statt denen stehen muß, u. s. w. wird der geneigte Leser selbst verbessern.

